

Alte Geschichte

Hinweis zur Durchführung der Einschreibung in die Module der Alten Geschichte:

Die Einschreibung in die Lehrveranstaltungen des Instituts erfolgt für alle Semester über Internet (am 10.10.2005, ab 12:00 Uhr)

· Vorbedingung ist die Registrierung jedes Studierenden im Einschreibeprogramm; die Registrierung erfolgt unter der Homepage:

<http://caj.informatik.uni-jena.de>

· Die Registrierung ist nur einmal während der gesamten Studienzzeit erforderlich, d.h. bereits im caj registrierte Studenten müssen sich nicht erneut anmelden !

· Voraussetzung: Matrikel-Nr. und eigene Mail-Adresse. Ohne e-mail kein Passwort, ohne Passwort keinen Zugang zur caj-Einschreibung!

· Mit Registrierung wird per mail das Passwort mitgeteilt. Erfolgt diese Mitteilung nicht, dann bitte Kontaktaufnahme mit:

Herrn Dr. Christian Erfurt: Tel.: 03641/946334, Fax: 03641/946302

bzw.:Mail: erfurt@informatik.uni-jena.de

V	Das römische Reich im 4. u. 5. Jh. M3 (Vertiefungsmodul Alte Geschichte) Prof. Dr. Walter Ameling	Mi. 8–10 Uhr UHG, HS 144
---	---	-----------------------------

Unter den Kaisern Diokletian und Konstantin hatte die Transformation des römischen Reiches begonnen, die sich in den nächsten Jahrhunderten vollenden sollte. Die wichtigsten Stichwörter lauten: Christianisierung, Völkerwanderung, Teilung des Reiches, Romulus Augustulus als letzter weströmischer Kaiser, Umbildung der sozialen und kulturellen Grundlagen des Lebens, Entstehung der ersten germanischen Staaten auf dem Boden des Imperium Romanum. Handelte es sich im Westen um den Übergang zum frühen Mittelalter und zu einem proto-byzantinischen Staat im Osten? Dieser Frage wird die Vorlesung mit der Darstellung der anfallenden Veränderungen nachgehen, und zwar nicht narrativ, sondern in systematischer Form.

Die Vorlesung bildet mit der Übung "Spätantike Epigramme" das Modul 3 (M 3).

Ü	Spätantike Epigramme M3 (Vertiefungsmodul Alte Geschichte) Prof. Dr. Walter Ameling	Mo. 10–12 Uhr UHG, SR 165
---	---	------------------------------

Die zweite Hälfte des 3. Jhs., die hohe Zeit der sog. Reichskrise, sah einen deutlichen Rückgang in der Errichtung von Inschriften; erst ab der Mitte des 4. Jhs. werden diese wieder häufiger, haben aber andere Formen angenommen: Grabinschriften sind jetzt meist christlich bestimmt, Ehreninschriften der alten Form gibt es ebenso wenig wie cursus-Inschriften: die Form der sozialen Kommunikation hatte sich geändert. Epigramme erleben nicht nur in der Literatur der Zeit, sondern auch unter den Inschriften eine besondere Blüte – wobei zahlreiche inschriftliche Epigramme auch in die literarische Überlieferung Eingang fanden: Bauinschriften, Beischriften zu Bilderzyklen, Märtyrergräber, Ehrungen von Statthaltern und Wohltätern werden jetzt in diese Form gebracht. Neu ist vor allem, daß die Oberschicht und die Christen diese Gattung übernehmen und breit ausgestalten. Obwohl sich das Phänomen im Osten wie im Westen des römischen Reiches beobachten läßt, werden hauptsächlich Texte aus dem Westen interpretiert werden, am Anfang die Epigramme des Papstes Damasus aus Rom. Texte werden zur Verfügung gestellt.

Einführende Literatur: W. Schetter, in: R. Herzog/P.L. Schmidt (Hrsg.), Handbuch der lateinischen Literatur der Antike V, München 1989, 224ff.

Die Übung bildet mit der Vorlesung "Das römische Reich im 4. u. 5. Jh." das Modul 3 (M 3).
Voraussetzungen: Latinum oder Absolvierung des Kurses Latein II an der FSU.

V Griechische Geschichte I: Die archaische Zeit Di. 14–16 Uhr
M2 (Vertiefungsmodul Alte Geschichte) UHG, HS 235
PD Dr. Barbara Kühnert

Die Vorlesung behandelt die griechische Geschichte vom 8.- 6. Jh. v.Chr. Schwerpunkte sind die „Homerische Gesellschaft“, die Entstehung der Polis und die große griechische Kolonisation.

Ü Quellenkundliche Übung zur griechischen Geschichte Mi. 12-14 Uhr
der Archaik UHG, HS 146
M2 (Vertiefungsmodul Alte Geschichte)
Dr. Klaus Zimmermann

Durch die Lektüre und Interpretation einschlägiger Quellentexte (Herodot, Thukydides u.a.) in Übersetzung ergänzt diese Übung die Vorlesung Griechische Geschichte I innerhalb des Moduls M2.

V Einführung in die Alte Geschichte Do. 8–10 Uhr
Klass. Philologie M 5 (Antike Kultur und UHG, HS 144
ihre Rezeption I)
PD Dr. Barbara Kühnert

Diese Vorlesung wendet sich an die Hauptfachstudenten der Klass. Philologie und alle Interessierten.

HpS Tod und Begräbnis im Altertum Do. 16–18 Uhr
Prof. Dr. Walter Ameling UHG, HS 144

Der Tod und das auf ihn folgende Begräbnis, in dem Familie und Gesellschaft ihre Beziehung zu dem Toten und ihre Vorstellung von einer Welt ohne ihn darstellen, gehört zu den wichtigsten Gegenständen der historischen Anthropologie. Für die alte Geschichte sind Tod und Begräbnis u. a. deshalb besonders wichtig, weil für Epochen mit fehlender schriftlicher Dokumentation Gräber und ihre Beigaben eine der wichtigsten Quellen zur Kenntnis der Gesellschaft darstellen. Gräber, Trauersitten und –riten, Vorstellungen vom Jenseits und Formen der Erinnerung an die Toten sollen von der griechischen Archaik bis in die Spätantike hinein verfolgt werden: wichtigstes Ziel dabei ist es, die sich wandelnden Formen von Tod und Begräbnis als Beispiele für die sich wandelnde Gesellschaft zu nehmen.

Einführende Literatur: D. Kurtz/J. Boardman, Greek Burial Customs, London 1971; J.M.C. Toynbee, Death and Burial in the Roman World, London 1971; R. Garland, The Greek Way of Death, Ithaca 1985; J. Prieur, La mort dans l'antiquité romain, Rennes 1986; I. Morris, Death-Ritual and Social Structure in Classical Antiquity, Cambridge 1992

Anmeldung: Teilnehmerzahl ist nicht begrenzt, aber vorherige Anmeldung ist zwecks Übersicht empfohlen (p8hoge@rz.uni-jena.de). Arbeit an einem Referat ist während der vorlesungsfreien Zeit nach vorheriger Absprache möglich (x9amwa@rz.uni-jena.de).

HpS Christen und Heiden in der Antike: Di. 14–16 Uhr
Koexistenz und Konflikt FG E 004
Dr. Peter Gemeinhardt

Das Christentum lebte drei Jahrhunderte lang in einer rechtlich ungesicherten Lage: Für Menschen, die die Zirkusspiele, den Militärdienst und den Kaiserkult ablehnten, sich aber trotzdem für gute Staatsbürger hielten, gab es im römischen Reich keine Schublade. So kam es immer wieder zur Verurteilung und Hinrichtung einzelner Christen und zu regelrechten Verfolgungen des Christentums von staatlicher Seite. Erst mit Kaiser Konstantin änderte sich die Lage: Das Christentum wurde nun zur erlaubten und bald zur staatstragenden Religion – was zu neuen Konflikten, schließlich gar zu regelrechten „Heidenverfolgungen“ führte.

Warum aber kam es an bestimmten Punkten zu Verfolgungen der Christen durch den Staat? Und wie gestaltete sich das Zusammenleben von Christen und Heiden in friedlichen Zeiten? Wer waren überhaupt „die“ Heiden? Und wie wurden die Christen selbst von ihrer Umwelt wahrgenommen? Diese und weitere Aspekte sollen im Seminar anhand ausgewählter Quellentexte diskutiert werden. Leitend ist dafür nicht nur die Frage, an welchen Stellen die Koexistenz von Christen und Heiden kritisch bis hin zur gewaltsamen Verfolgung wurde, sondern auch – das ist die andere, ebenso spannende Seite – warum und in welcher Weise das Miteinander in vielen Bereichen des Alltags ganz unproblematisch verlief.

Literatur: Das frühe Christentum bis zum Ende der Verfolgungen. Eine Dokumentation, hg. von Peter Guyot/Richard Klein, 2 Bände, Darmstadt 1993/94 (= 1997); Christen und Heiden. Quellentexte zu ihrer Auseinandersetzung in der Antike, hg. von Michael Fiedrowicz, Darmstadt 2004. Zur Einstimmung ins Thema sei empfohlen: Robert L. Wilken, Die frühen Christen. Wie die Römer sie sahen, Graz u.a. 1986.

Zielgruppe: Studierende der Theologie mit abgeschlossenem Proseminar Kirchengeschichte sowie der Geschichte bzw. Alten Geschichte im Hauptstudium.

Voraussetzungen: Proseminarschein KG bzw. Zwischenprüfung (Alte) Geschichte.

Arbeitsaufwand: Eingehende Vorbereitung der Quellentexte; Übernahme eines Kurzreferats.

Leistungsnachweis: benoteter Schein bei Anfertigung einer Seminararbeit.

Anmeldung: Teilnehmerzahl ist nicht begrenzt, aber vorherige Anmeldung ist zwecks Übersicht empfohlen (peter.gemeinhardt@uni-jena.de). Arbeit an einem Referat ist während der vorlesungsfreien Zeit nach vorheriger Absprache möglich (peter.gemeinhardt@uni-jena.de).

S1 Grundkurs Alte Geschichte Mo. 14–16 Uhr
M1 (Basismodul Alte Geschichte) UHG, HS 145
PD Dr. Barbara Kühnert

Die Teilnehmer an diesem Grundkurs sind verpflichtet, ebenfalls eine der beiden Übungen Ü1 oder Ü2 zu besuchen. In dieser Form entspricht M1 dem bisherigen althistorischen Proseminar.

Der Grundkurs Alte Geschichte hat zwei Zielstellungen: zum einen geht es um die Aneignung von Grundlagenwissen zur Alten Geschichte; zum anderen soll der Grundkurs dazu dienen, Fragestellungen, Methoden und Hilfsmittel der Alten Geschichte kennenzulernen, so daß ein selbständiger und zielorientierter Umgang mit antiken Quellen und Literatur zur Alten Geschichte möglich wird.

Ü1 Der Peloponnesische Krieg Mo. 10–12 Uhr
M1 (Basismodul Alte Geschichte) UHG, SR147
PD Dr. Barbara Kühnert

Die Teilnehmer an dieser Übung sind verpflichtet, ebenfalls das Seminar S1 zu besuchen. In dieser Form entspricht M1 dem bisherigen althistorischen Proseminar.

Ü4 Ägypten in hellenistischer und römischer Zeit Mi. 14-16 Uhr
 M1 (Basismodul Alte Geschichte) UHG, SR 147
 Dr. Klaus Zimmermann

M1 (Basismodul Alte Geschichte); die Teilnehmer an der Übung Ü4 sind verpflichtet, ebenfalls das Seminar S2 zu besuchen. In dieser Form entspricht M1 dem bisherigen althistorischen Proseminar.

Mit der Vereinnahmung in das Reich Alexanders des Großen wurde das Land der Pharaonen 332 v.Chr. von einer persischen Provinz zu einem Glied der hellenistischen Welt. Die von Ptolemaios, einem makedonischen General Alexanders, begründete Dynastie der Ptolemäer regierte Ägypten drei Jahrhunderte lang, bis es durch Octavians Sieg über Antonius und Kleopatra 30 v.Chr. dem römischen Reich einverleibt wurde, dessen Teil es bis zur arabischen Eroberung blieb. Große Namen der Weltgeschichte sind mit dem traditionsreichen Land am Nil verbunden; in hellenistischer wie in römischer Zeit war Ägypten wegen seiner Fruchtbarkeit für die Lebensmittelversorgung der Mittelmeerwelt von herausragender Bedeutung. Der moderne Historiker schätzt Ägypten indes vor allem als Lieferanten einer Quellengattung, die uns in einzigartiger Weise über Verwaltungsstrukturen und Alltagsleben der Antike unterrichtet: der Papyri. Die Übung soll dazu dienen, die im Grundkurs Alte Geschichte zu erarbeitenden Methoden und Arbeitsmittel der Alten Geschichte auf einen konkreten historischen Gegenstand anzuwenden.

Teilnehmerzahl: max. 25; Anmeldung ab 10.10.2005, 12.00 Uhr, per Internet-Einschreibung unter <https://caj.informatik.uni-jena.de>.

Einführende Literatur: F. HOFFMANN, Ägypten – Kultur und Lebenswelt in griechisch-römischer Zeit, Berlin 2000.

ExS Prof. Dr. Walter Ameling
 Näheres wird im LSF nachgereicht!

K Leitbilder der Spätantike Do. 18–20 Uhr
 Prof. Dr. Walter Ameling UHG, SR29/HS146
 Prof. Dr. Jürgen Dummer
 Prof. Dr. Angelika Geyer
 Prof. Dr. Gerlinde Huber-Rebenich
 Prof. Dr. Meinolf Vielberg

K Examenskolloquium Di. 16–18 Uhr
 PD Dr. Barbara Kühnert UHG, SR 168
Dieses Kolloquium dient der gezielten Vorbereitung auf die Staatsexamensprüfungen im WS 05/06 für Kandidaten mit einem Prüfungsschwerpunkt Alte Geschichte

Lehrveranstaltungen des Bereiches Mittel- und Neulatein

V Einführung in die Mittellateinische Philologie Mi 12-14 Uhr
 (Prof. Dr. Gerlinde Huber-Rebenich) UHG, SR 270

Die Vorlesung dient dazu, Studierenden der Mittellateinischen Philologie, aber auch Altertumswissenschaftlern und Mediävisten aus anderen Fachbereichen die Vielgestaltigkeit des lateinischen Mittelalters zu erschließen. Themenschwerpunkte bilden die Geschichte der Schrift und des Buches, die Entwicklung der Sprache, typische Literaturgattungen und

Versformen sowie die hermeneutischen Methoden der Textauslegung. Ein abschließender Blick gilt dem Urteil der Nachwelt über das Mittellatein und der Geschichte des Faches.

Einführende Literatur: U. Kindermann, Einführung in die Literatur des mittelalterlichen Europa, Turnhout 1998.

V Frühneuzeitliche Bildungsreisen im Spiegel *Blockveranstaltung**
lateinischer Texte

*) Termine:

Anmeldung bis spätestens 15. September; per e-mail bei
Frau Prof. Huber-Rebenich melden (x7huge@nds.rz.uni-jena.de).

Am 27. September um 17.00 Uhr findet ein Vortreffen im
UHG, SR 318, statt.

Der Humanismus der Renaissance hatte eine entscheidende Bedeutung für die Entwicklung des neuzeitlichen Reisens. Er erfand – teilweise unter Berufung auf antike Vorbilder und nach gewissen mittelalterlichen Vorformen – die durch wissenschaftliche Neugier motivierte Bildungsreise, die die Menschen andere Länder, Sitten und Sprachen kennenlernen ließ und sie dadurch in ihrer Heimat erfahrener und klüger machen sollte. Von den Bildungsreisen der Humanisten, die zunächst bevorzugt Italien, dann aber bald auch andere Länder zum Ziel hatten, gehen Traditionslinien aus, die sowohl zu den Bildungsreisen moderner Touristen als auch zu den Forschungsreisen moderner Wissenschaftler führen. Die frühneuzeitlichen Bildungsreisen schlugen sich in einer äußerst umfangreichen lateinsprachigen Literatur nieder. Neben prosaischen und poetischen Reisedarstellungen i.e.S. stehen Geleit- und Abschiedsgedichte, Reisegebete, juristische und medizinische Ratgeber, Reisehandbücher und vieles mehr.

Den lateinischen Zeugnissen des frühneuzeitlichen Reisens spürt eine Tagung nach, die im Auftrag der Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt von Prof. Dr. Gerlinde Huber-Rebenich und Prof. Dr. Walther Ludwig (Univ. Hamburg) vom 13.-15. Oktober 2005 in Erfurt veranstaltet wird (Genauere Zeiten und Orte sowie das Programm sind ab August auf der Homepage der FSU, Institut für Altertumswissenschaften II Lateinische Philologie des Mittelalters und der Neuzeit zu erfahren. Die Tagung ist öffentlich; es werden keine Tagungsgebühren erhoben).

Durch die Teilnahme an dieser Konferenz sollen die Studierenden nicht nur thematisch in den Gegenstand der frühneuzeitlichen lateinischen Reiseliteratur eingeführt, sondern auch mit den Gepflogenheiten des wissenschaftlichen Tagungswesens vertraut gemacht werden. Sie sollen zugleich Gelegenheit erhalten, mit ausgewiesenen Experten ins Gespräch zu kommen, um so allmählich in den ‚Wissenschaftsbetrieb‘ hineinzuwachsen.

Die Teilnahme an der kompletten Tagung wird für Studierende des Faches ‚Lateinische Philologie des Mittelalters und der Neuzeit‘ innerhalb des Moduls 5 als Vorlesungsteil angerechnet. Interessenten mögen sich bis spätestens 15. September per e-mail bei Frau Prof. Huber-Rebenich melden (x7huge@nds.rz.uni-jena.de) und sich am 27. September um 17.00 Uhr zu einem Vortreffen im UHG, Raum 318 einfinden. Bei dieser Gelegenheit werden der genaue Ablauf und Möglichkeiten der Vorbereitung besprochen.

Ü Einführung in die Mittellateinische Philologie Do. 12-14 Uhr
Prof. Dr. Gerlinde Huber-Rebenich UHG, SR 223

Die Veranstaltung dient dazu, die Teilnehmer mit den verschiedenen Gegenstandsbereichen der Mittellateinischen Philologie, wie sie auch in der Vorlesung behandelt werden, vertraut zu machen. Anhand konkreter Aufgabenstellungen erhalten die Studierenden die Gelegenheit, sich in Schrift-, Sprach-, Literatur- und Geistesgeschichte des lateinischen Mittelalters einzuarbeiten und sich mit den einschlägigen Hilfsmitteln vertraut zu machen.

Einführende Literatur: siehe Vorlesung!

Für Studierende der Lateinischen Philologie des Mittelalters und der Neuzeit bildet die Einführungsvorlesung zusammen mit der zugehörigen Übung das Modul 1 (Anforderungen s. Modulbeschreibungen). Von

Interessenten aus anderen Disziplinen können beide Veranstaltungen auch unabhängig voneinander besucht werden. Für einen unbenoteten Schein ist in diesen Fällen regelmäßige Teilnahme an der Vorlesung bzw. Übung und gute Vorbereitung der Übungssitzungen erforderlich. Ein benoteter Schein kann in der Vorlesung durch eine Abschlußklausur, in der Übung durch ein mündliches Referat und eine Abschlußklausur erworben werden.

Ü Frühneuzeitliche Bildungsreisen im Spiegel Do. 16-17 Uhr
lateinischer Texte UHG, SR 164
(Prof. Dr. Gerlinde Huber-Rebenich)

In der Übung werden lateinische Texte zu frühneuzeitlichen Bildungsreisen gemeinsam gelesen, die in den Tagungsbeiträgen eine zentrale Rolle spielten. Auf diese Weise sollen die Kenntnisse, die in den Vorträgen vermittelt wurden, nachträglich vertieft werden.

*Mit der erfolgreichen Teilnahme an Tagung und Übung ist das **Modul 5** im Fach ‚Lateinische Philologie des Mittelalters und der Neuzeit‘ absolviert (Anforderungen s. Modulbeschreibung).*

Studierende, die aus Interesse am Thema und zur Übersetzungsübung nur an dem Lektürekurs teilnehmen möchten, sind herzlich willkommen.

HpS/Ü Paläographie: Handschriftenfragmente aus der ThULB Mi. 16-18 Uhr
Prof. Dr. Gerlinde Huber-Rebenich ThULB, Arbeits-
raum Ebene 2

In Fortführung der Übung Paläographie III aus dem Sommersemester 2005 werden die Teilnehmer in dieser Veranstaltung mit den Methoden der Handschriftenbeschreibung nach den Richtlinien der Deutschen Forschungsgemeinschaft zur Handschriftenkatalogisierung vertraut gemacht. Als Übungsmaterial werden Handschriftenbruchstücke aus den Beständen der ThULB herangezogen. Neben der theoretischen Einführung in den Gegenstand und die einschlägigen Hilfsmittel steht die Arbeit an den Originaldokumenten. Der Kurs versteht sich als praxisorientierte Vorbereitung auf den Alltag des Handschriftenkatalogisators.

Die Teilnahme setzt gute Vorkenntnisse in der Handschriftenkunde, nicht aber notwendigerweise den Besuch von Paläographie III voraus. Interessenten, die nicht an diesem Kurs teilgenommen haben, mögen sich, bitte, vor Semesterbeginn mit Frau Prof. Huber-Rebenich in Verbindung setzen.

Einführende Literatur: Richtlinien Handschriftenkatalogisierung, 5., erw. Aufl., Deutsche Forschungsgemeinschaft, Unterausschuß für Handschriftenkatalogisierung, Bonn 1992

Voraussetzung für den Erwerb eines Hauptseminarscheins: Regelmäßige Teilnahme, gute Vorbereitung der einzelnen Sitzungen, Präsentation des bearbeiteten Fragments, schriftliche Hausarbeit (= Beschreibung des betreffenden Fragments nach den Richtlinien der Deutschen Forschungsgemeinschaft).

*Die Veranstaltung kann auch im Rahmen des **Moduls 4** (Paläographie) als Übung absolviert werden (Anforderungen s. Modulbeschreibung).*

Mittelalterliche Geschichte

Veranstaltungen für das Grundstudium:

V „Spätantike“ oder „Frühmittelalter“? Die Zeit der Di. 8-10 Uhr
Ethnogenesen (4. bis 8. Jahrhundert) (V) UHG, HS 235
HD Dr. Stephan Freund

GM Grundmodul Mittelalterliche Geschichte I

Das Mittelalter (500-1500) (GK)
Dr. Stefan Tebruck
ECTS 4

Fr. 12-14 Uhr
UHG, HS 24

(Am 28.10.2005 findet der Grundkurs einmalig im UHG, HS 146, statt!)

Der Kurs ist Teil des Grundmoduls Mittelalter und soll im Überblick Basiskenntnisse über Ereignisse, Personen, Handlungsräume, Strukturen und Entwicklungsprozesse der mittelalterlichen Geschichte Europas (500-1500) vermitteln. Die Veranstaltung bereitet damit auf den Besuch der Vorlesungen und Fachmodule zur Geschichte des Mittelalters vor. Wer einen Teilmodulschein im Grundmodul erwerben möchte, muss an der Abschlussklausur in der letzten Sitzung des Semesters am 17.02.2006 teilnehmen.

Einführende Literatur: H. BOOCKMANN, Einführung in die Geschichte des Mittelalters (⁶1996); J. FRIED, Wissenschaft und Phantasie. Das Beispiel der Geschichte, in: Historische Zeitschrift 263 (1996), S. 291-316; H. FUHRMANN: Einladung ins Mittelalter (⁵1997; Paperback-Ausgabe 2000); DERS., Überall ist Mittelalter. Von der Gegenwart einer vergangenen Zeit (1996); M. HARTMANN: Mittelalterliche Geschichte studieren (2004); P. HILSCH: Grundkurs Geschichte: Mittelalter (²1995); M. MITTERAUER, Warum Europa? Mittelalterliche Grundlagen eines Sonderwegs (2003); H. G. WALTHER, Das Mittelalter, in: Grundriß der Geschichte 1: Altertum und Mittelalter, Frühe Neuzeit (²1992), S. 113-219.

Friedrich I. Barbarossa (1152-1190) (Ü 1)
PD Dr. Bernd Schütte
ECTS 6

Mi. 10-12 Uhr
CZ 3, SR 4.119

Neben Karl dem Großen oder Heinrich dem Löwen dürfte der 1190 auf dem Kreuzzug zu Tode gekommene Kaiser Friedrich I. einer der wenigen früh- und hochmittelalterlichen Herrscher sein, dessen Gestalt nicht zuletzt wegen des Kyffhäuser-Denkmal im allgemeinen Bewußtsein verankert ist. Die Übung verfolgt das Ziel, am Beispiel wichtiger Komplexe der kaiserlichen Politik - Stichworte sind Privilegium minus, Alexander-Schisma, Gelnhäuser Urkunde oder Kreuzzug - in mediävistisches Arbeiten einzuführen. Darüber hinaus soll ein kurzer Blick auf die Rezeption und Instrumentalisierung des Barbarossa-Bildes im 19. und 20. Jahrhundert geworfen werden.

Einführende Literatur: Werner Hechberger, Staufer und Welfen 1125-1190. Zur Verwendung von Theorien in der Geschichtswissenschaft (Passauer Historische Forschungen 10), Köln u. a. 1996; Ferdinand Opll, Friedrich Barbarossa (Gestalten des Mittelalters und der Renaissance), Darmstadt 1990.

alternativ:

Der staufisch-welfische Thronstreit (Ü 2)
PD Dr. Bernd Schütte
ECTS 6

Mi. 14-16 Uhr
CZ 3, SR 316

Nach dem Tod Kaiser Heinrichs VI. brach zwischen dem Staufer Philipp, einem Bruder des Kaisers, und dem Welfen Otto, einem der Söhne Heinrichs des Löwen, ein Streit um die römisch-deutsche Königswürde aus, der recht bald europäische Dimensionen bekam, weil sowohl England und Frankreich als auch das Papsttum in die Auseinandersetzung verwickelt wurden. In der Übung, die allgemein in mediävistisches Arbeiten einführen soll, werden Vorgeschichte, Anlaß und Verlauf des Streites diskutiert. Aber auch die Folgen des Thronstreites, der letztlich durch die Schlacht von Bouvines (1214) beendet wurde, werden in den Blick genommen, zumal Zeitgenossen dieses Ereignis schon als wichtigen Einschnitt empfunden haben.

Einführende Literatur: Peter Csendes, Philipp von Schwaben. Ein Staufer im Kampf um die Macht (Gestalten des Mittelalters und der Renaissance), Darmstadt 2003; Wolfgang Stürner, Friedrich II. 1. Die Königsherrschaft in Sizilien und Deutschland 1194-1220 (Gestalten des Mittelalters und der Renaissance), Darmstadt 1992.]

GM Grundmodul Mittelalterliche Geschichte II

Das Mittelalter (500-1500) (GK)
Dr. Stefan Tebruck
ECTS 4

Fr. 12-14 Uhr
UHG, HS 24

(Am 28.10.2005 findet der Grundkurs einmalig im UHG, HS 146, statt!)

Kommentar und einführende Literatur siehe Grundmodul Mittelalter I, Grundkurs!

Das „Staunen der Welt“: Kaiser Friedrich II.
(1212-1250) und seine Zeit (Ü 1)
Dr. Robert Gramsch
ECTS 6

Di. 16-18 Uhr
UHG, SR 166

Kaiser Friedrich II. von Staufen hat von seiner Jugend an bis heute immer wieder das „Staunen der Welt“ erregt. (Angeblich) geboren vor aller Augen in einem Zelt auf einem italienischen Marktplatz, wuchs er in Palermo auf als früh verwaister Herrscher eines sizilisch-süditalienischen Königreichs. Er gewann die deutsche Königs- und römische Kaiserkrone und zog nach Jerusalem, das er durch friedliche Verhandlungen nochmals für die Christenheit gewann. Die Übung führt - begleitend zum Grundkurs – exemplarisch in die Mittelalterliche Geschichte ein, sie wird sich unter Verwendung übersetzter Quellen schwerpunktmäßig mit Friedrichs Persönlichkeit und Lebenswelt, mit der Ideengeschichte des römischen Kaisertums im Mittelalter sowie mit dem Friedrichs Leben prägenden Konflikt zwischen Kaiser- und Papsttum befassen.

Einführende Literatur: Klaus van Eickels / Tania Brüsch, Kaiser Friedrich II. Leben und Persönlichkeit in Quellen des Mittelalters, Düsseldorf / Zürich 2000 (zur Anschaffung empfohlen); Hans Martin Schaller, Kaiser Friedrich II.: Verwandler der Welt, (Persönlichkeit und Geschichte, 34), 3. durchges. Aufl., Göttingen [u.a.] 1991; Wolfgang Stürner, Friedrich II., Bd. 1: Die Königsherrschaft in Sizilien und Deutschland 1194-1220 / Bd. 2: Der Kaiser 1220-1250, (Gestalten des Mittelalters und der Renaissance), Darmstadt 1992/2000.

alternativ:

Das deutsche Reich in der Epoche Friedrichs II.
(1212-1250). Strukturen, Personen, Wertungen (Ü 2)
Dr. Robert Gramsch
ECTS 6

Do. 12-14 Uhr
Rosensäle, SR
(Fürstengraben 27)

Kaiser Friedrich II., deutscher König und König von Sizilien und Jerusalem, war zweifellos eine der glanzvollsten Herrschergestalten des europäischen Mittelalters. Im nordalpinen Reich, wo er insgesamt weniger als ein Fünftel seiner Lebenszeit verbrachte, bewunderte man den „Exoten“, doch man gewann ihm auch Zugeständnisse ab und ließ ihn in der letzten Phase seiner Herrschaft, als er mit dem Papsttum in einen Konflikt auf Leben und Tod geriet, zunehmend im Stich. Deutschland war auf dem Weg zur Territorialstaatsbildung schon zu weit fortgeschritten, als daß Friedrich, für der Norden nur ein Aktionsfeld unter anderen war, diese Entwicklung hätte rückgängig machen können – mit weitreichenden Konsequenzen für die weitere Entwicklung Deutschlands. Die Übung führt - begleitend zum Grundkurs – exemplarisch in die Mittelalterliche Geschichte ein, sie wird sich unter Heranziehung übersetzter Quellen mit dem allgemeinen Aufbau und der Funktionsweise des Herrschaftssystems im Reich, mit dem spannungsreichen Verhältnis von Kaisertum, Papsttum und Fürsten sowie exemplarisch mit der politischen Entwicklung im mitteleuropäischen Raum in der Zeit Friedrichs II. beschäftigen.

Einführende Literatur: Klaus van Eickels / Tania Brüsch, Kaiser Friedrich II. Leben und Persönlichkeit in Quellen des Mittelalters, Düsseldorf / Zürich 2000 (zur Anschaffung empfohlen); Hans Martin Schaller, Kaiser Friedrich II.: Verwandler der Welt, (Persönlichkeit und Geschichte, 34), 3. durchges. Aufl., Göttingen [u.a.] 1991; Wolfgang Stürner, Friedrich II., Bd. 1: Die Königsherrschaft in Sizilien und Deutschland 1194-1220 / Bd. 2: Der Kaiser 1220-1250, (Gestalten des Mittelalters und der Renaissance), Darmstadt 1992/2000; Matthias Werner (Hg.), Heinrich Raspe - Landgraf von Thüringen und römischer König (1227-1247), (Jenaer Beiträge zur Geschichte, 3), Frankfurt a.M. u.a. 2003.

FM Fachmodul Mittelalterliche Geschichte
 „Spätantike“ oder „Frühmittelalter“? Die Zeit der
 Ethnogenesen (4. bis 8. Jahrhundert) (V) Di. 8-10 Uhr
 HD Dr. Stephan Freund UHG, HS 235
 ECTS 4

Entstehung der Franken, Alemannen, Bayern, Thüringer und Sachsen; Ende des weströmischen Reiches und Aufstieg des merowingischen Frankenreichs; Christianisierung, zugleich aber auch Aufkommen und Ausbreitung des Islam. Allein diese Schlagworte vermögen zu zeigen, daß die Welt in der Zeit vom 4. bis ins 8. Jahrhundert in Bewegung geraten war und es auf dem Gebiet des heutigen Europa zur Ausprägung neuer geistiger und gesellschaftlicher Strukturen kam, die für das gesamte weitere Mittelalter, zum Teil jedoch bis heute, prägend werden sollten. Je nach Perspektive und wissenschaftlichem Standpunkt der Verfasser wird diese Zeit in Handbüchern häufig als „Spätantike“ oder als „Frühmittelalter“ bezeichnet. Damit werden Begrifflichkeiten verwendet, die biologistischen Modellen verpflichtet sind und Zäsuren suggerieren, die der Prozeßhaftigkeit der damals stattfindenden Veränderungen wenig gerecht werden. Die Etikettierung der Vorlesung als „Zeit der Ethnogenesen“ verfolgt daher das Ziel, die diesem Zeitraum gemeinsamen Entwicklungen stärker zu betonen und das Augenmerk auf die Entstehung dieser neuen Völker (Franken, Alemannen, Bayern, Thüringer, Sachsen) und die in diesem Zusammenhang zu beobachtenden, faszinierenden Akkulturations- und Integrationsprozesse unterschiedlichster Dauer und Ausprägung zu lenken.

Einführende Literatur: Hans-Werner Goetz, Europa im frühen Mittelalter 500–1050 (Handbuch der Geschichte Europas 2), Stuttgart 2003; Reinhold Kaiser, Das römische Erbe und das Merowingerreich (Enzyklopädie deutscher Geschichte 26) 3. Auflage, München 2004; Georg Scheibelreiter, Die barbarische Gesellschaft. Mentalitätsgeschichte der europäischen Achsenzeit 5.-8. Jahrhundert, Darmstadt 1999.

Zwischen Rombezug und Barbarentum – Clodwig I. (Ü 1) Mi. 8-10 Uhr
 HD Dr. Stephan Freund CZ 3, SR 315
 ECTS 6

Als *magnus et pugnator egregius, novus Constantinus; gloriosissimus rex* wurde der Merowinger Chlodwig I. (482-511) bereits von den Zeitgenossen gerühmt und gefeiert. Bis heute gilt er als Begründer des fränkischen Großreichs, denn in seiner Regierungszeit fand nicht nur eine Expansion des fränkischen Reichs statt, sondern wurden durch seinen wohl gegen Ende des 5. Jahrhunderts erfolgten Übertritt zum Christentum die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß die in seinem Reich vereinten (christlichen) Römer und (barbarischheidnischen) Franken nicht mehr länger durch eine Glaubensbarriere voneinander getrennt waren und dadurch ihr Zusammenwachsen deutlich erleichtert wurde.

Im Rahmen der Fachmodulsübung werden diese Vorgänge am Beispiel ausgewählter Quellenzeugnisse näher beleuchtet und zugleich eine Einführung geboten in Methoden und Hilfsmittel der mittelalterlichen Geschichte. Die Veranstaltung wird durch die Abfassung einer schriftlichen Hausarbeit abgeschlossen.

Teilnahmevoraussetzungen: Lateinkenntnisse im Umfang von mindestens 2 Semestern.

Einführende Literatur: Friedrich Prinz, Europäische Grundlagen. 4.-8. Jahrhundert (Gebhardt Handbuch der deutschen Geschichte 1), Stuttgart 2004; Reinhold Kaiser, Das römische Erbe und das Merowingerreich (Enzyklopädie deutscher Geschichte 26) 3. Auflage, München 2004; Arnold Angenendt, Das Frühmittelalter. Die abendländische Christenheit von 400 bis 900, Stuttgart – Berlin – Köln 2001.

alternativ:

Ethnogenese und Herzogtum in Thüringen Mo. 10-12 Uhr
 (7.-11. Jahrhundert) (Ü 2) Rosensäle, SR

Die Entstehung der frühmittelalterlichen Völker (gentes) ist ein in der Forschung intensiv diskutiertes Problem. Dabei kommt den seit merowingischer Zeit bezeugten Herzogsgewalten eine zentrale Bedeutung zu. In Thüringen werden seit dem 7. Jahrhundert Ansätze zur Bildung eines Herzogtums erkennbar, das einerseits eng mit der fränkischen Reichsgewalt verbunden war, andererseits aber deutliche Tendenzen zur Verselbstständigung aufwies. Im Unterschied zu anderen politischen Großräumen (Bayern, Alemannen, Sachsen) scheint sich jedoch kein eigenständiges Herzogtum auf gentiler Grundlage in Thüringen entwickelt zu haben, obwohl die Forschung gerade hier immer wieder ein ausgeprägtes Eigenbewusstsein der Bevölkerung postulierte. Die Gründe hierfür sind vielfältig und bislang nur ansatzweise untersucht. Auch ist unklar, welche Bedeutung das Herzogtum für die Ethnogenese der Thüringer und das in der Forschung noch kaum problematisierte thüringische „Stammesbewusstsein“ hatte.

Anhand ausgewählter Quellen soll versucht werden, auf die mit dem thüringischen Herzogtum verbundenen Fragen und Probleme eine Antwort zu finden. Zugleich bietet die Übung eine Einführung in die frühmittelalterliche Geschichte Thüringens und die Methoden der Mittelalterforschung.

Teilnahmevoraussetzung: Lateinkenntnisse im Umfang von mind. 2 Semestern. Der Scheinerwerb erfolgt durch eine schriftliche Hausarbeit.

Einführende Literatur: Joachim Ehlers, Die deutsche Nation des Mittelalters als Gegenstand der Forschung, in: Ansätze und Diskontinuität deutscher Nationsbildung im Mittelalter (Nationes 8), hg. von dems., Sigmaringen 1989, S. 11-58; Walter Schlesinger, Das Frühmittelalter, in: Geschichte Thüringens, Bd. 1: Grundlagen und frühes Mittelalter, hg. von Hans Patze und Walter Schlesinger (Mitteldeutsche Forschungen 48/I), Köln, Wien 1968, S. 317 ff; Reinhard Wenskus, Die deutschen Stämme im Reiche Karls des Großen, in: Ders., Ausgewählte Aufsätze zum frühen und preußischen Mittelalter. Festgabe zu seinem siebzigsten Geburtstag, hg. von Hans Patze, Sigmaringen 1986, S. 96-137.

Veranstaltungen für das Hauptstudium:

V Das Papsttum im Mittelalter Di. 10-12 Uhr
 Prof. Dr. Helmut G. Walther UHG, HS 24

Der Tod Johannes Pauls II. und der Beginn des Pontifikats Benedikts XVI. haben soeben gezeigt, welche Faszination nach wie vor von der Institution des Papstamtes ausgeht. Die Vorlesung will sowohl im gerafften Überblick als auch in Detailanalysen bestimmter Wendepunkte der Papstgeschichte die Entwicklung der Stellung der römischen Bischöfe vom Patriarchen des Westens als Nachfolger des Apostels Petrus zum Stellvertreter Gottes auf Erden zur Selbstzuweisung als *monarcha mundi* im späteren Mittelalter verfolgen.

Die Vorlesung ist sowohl für fortgeschrittene Studierende im Grundstudium (Fachmodulniveau) wie auch im Hauptstudium (künftiges Hauptmodul) gedacht.

Einführende Literatur: Horst Fuhrmann, Die Päpste. Von Petrus zu Johannes Paul II. (Beck'sche Reihe 1590), München 2004; Walter Ullmann, Kurze Geschichte des Papsttums im Mittelalter (Sammlung Göschen 2211), Berlin 1978.

Ü zu Hilfswissenschaften Fr. 10-12 Uhr
 „Schrift in schriftarmer Gesellschaft. Zur Diplomatie UHG, SR 162
 des Früh- und Hochmittelalters“
 Dr. Stefan Tebruck

Die Diplomatie gilt seit Jean Mabillons Werk „De re diplomatica“ (1681) als eine der wichtigsten Disziplinen mediävistischer Forschung. Von den Diplomatikern erwartet man vor allem die präzise Klärung der Frage, ob eine Urkunde echt, ver- oder gefälscht ist. Die Urkundenforschung hat hierzu – unter Einbeziehung der Paläographie und der Sphragistik –

ein breites methodisches Instrumentarium entwickelt. Der älteren Diplomatik galt dabei eine als echt erwiesene Urkunde als historische Quelle von höchster Glaubwürdigkeit und größter Zeugniskraft. In dem Maße jedoch, in dem deutlich wurde, dass auch Urkundentexte quellenkritisch zu überprüfen sind und keineswegs immer tatsächliche Rechtszustände dokumentieren, hat die neuere Forschung längst ein differenzierteres Bild von der Aussagekraft der Urkunden gewonnen und dementsprechend ihre Fragestellungen erweitert: Welchen Intentionen folgt die Praxis der Urkundenvergabe in bestimmten Kontexten? Welche Funktionen kommen Urkunden im Rahmen von Herrschaft und Repräsentation und als Kommunikationsmittel zu? In der Übung sollen ausgewählte Beispiele des Früh- und Hochmittelalters diskutiert werden, um exemplarisch in Methoden und Fragestellungen der Diplomatik einzuführen. Teilnahmevoraussetzungen sind ein erfolgreich absolviertes Proseminar/Fachmodul in Mittelalterlicher Geschichte und die Zwischenprüfung. Wer einen Übungsschein erwerben möchte (Historische Hilfswissenschaften, Methodik oder Quellenkunde) muß eine kleinere schriftliche Hausarbeit vorlegen.

Einführende Literatur: H. BRESSLAU, Handbuch der Urkundenlehre für Deutschland und Italien, 2 Bde. (1912-15, ND 1968-69); W. ERBEN, Die Kaiser- und Königsurkunden des Mittelalters in Deutschland, Frankreich und Italien (Handbuch d. mittleren u. neueren Geschichte 4/1, 1907, ND 1971); Th. FRENZ, Papsturkunden des Mittelalters und der Neuzeit (Historische Grundwissenschaften in Einzeldarstellungen 2, 2000); P. JOHANEK, Zur rechtlichen Funktion von Traditionsnotiz, Traditionsbuch und früher Siegelurkunde, in: Recht und Schrift im Mittelalter, hg. von P. CLASSEN (Vorträge u. Forschungen 23, 1977) S. 131-162; O. POSSE, Die Lehre von den Privaturkunden (1887); O. REDLICH, Die Privaturkunden des Mittelalters (Handbuch d. mittleren u. neueren Geschichte 4/3, 1911, ND 1971).

Ü	Geschichte und Öffentlichkeit Was heißt und zu welchem Ende studiert man Universitätsgeschichte? Prof. Dr. Helmut G. Walther	Do. 14-16 Uhr HI, SR
---	---	-------------------------

Das Klischeebild vom einsamen geisteswissenschaftlichen Gelehrten in seinem Studierzimmer, vom Gegensatz zwischen universitärem Elfenbeinturm und Gesellschaft wurde von der traditionellen Universitätsgeschichtsschreibung lange Zeit befördert, da diese Universitätsgeschichte meist von solchen Gelehrten als "Nebentätigkeit" betrieben wurde, die selbst dem Idealbild des Wissenschaftlers anhängen, der nach dem angeblichen Ideal Wilhelm von Humboldts in "Einsamkeit und Freiheit" forschte.

Die Universitätsgeschichte der letzten Jahrzehnte hat sich inzwischen erheblich professionalisiert. Zweck der Übung ist es einerseits, diesen Wandlungsprozeß der Universitätsgeschichte als interdisziplinäre Forschung zwischen Wissenschafts-, Gesellschafts- und Institutionengeschichte zu verfolgen und andererseits auszuloten, welche Möglichkeiten sich gerade für Historiker auf dem Arbeitsfeld einer Öffentlichkeitsarbeit im Sinne einer Neubestimmung der Funktion der Universität in der zeitgenössischen Gesellschaft bieten.

Die Übung ist speziell für Magisterstudierende im Hauptstudium, aber natürlich auch für solche im Lehramtsstudium gedacht.

Einführende Literatur: Notker Hammerstein, Neue Wege zur Universitätsgeschichtsschreibung? In: Zeitschr. f. hist. Forsch. 5 (1978), 449-463; Peter Moraw, Aspekte und Dimensionen älterer deutscher Universitätsgeschichte. In: Academia Gissensis. Beitr. z. ält. Gießener Universitätsgeschichte, Marburg 1982, 1-43; Mitchell G. Ash (Hg.), Mythos Humboldt. Vergangenheit und Zukunft der deutschen Universitäten, Wien-Köln-Weimar 1999; Sylvia Paletschek, Konstruktion der deutschen Universitätsidee in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, in: Historische Anthropologie 2002, 183-205.

Ü	zu Quellenkunde Der zweite Kreuzzug und sein Scheitern aus der Sicht der Zeitgenossen	Fr. 10-12 Uhr CZ 3, SR 208
---	---	-------------------------------

Dr. Heinz Mestrup

Der 2. Kreuzzug (1147-1149) gilt als Inbegriff eines Fehlschlages: An seinem Beginn stand eine insbesondere von Bernhard von Clairvaux verbreitete grenzenlose Euphorie und Siegesgewißheit, als zwei mächtige Herrscher, der deutsche König Konrad III. und Ludwig VII., König von Frankreich, ihre Heere in Marsch setzten. Der Waffengang fand jedoch ein klägliches Ende, das die politische Lage für die Christen im Heiligen Land sogar noch verschlechterte: „Die Niederlage des Heerzuges ist so groß gewesen und das Elend so unerklärlich“, schreibt der Chronist Helmold von Bosau, „daß es von denen, die dabei gewesen sind, bis heute unter Tränen beklagt wird.“

Die Übung analysiert die politische Mächtekonstellation in Europa und im Heiligen Land und fragt nach den tatsächlichen Ursachen für das Scheitern des 2. Kreuzzuges. Auf dieser Grundlage sollen die Kreuzzugspropaganda und –euphorie sowie insbesondere die zeitgenössischen Erklärungsversuche für den Mißerfolg der Kreuzfahrer am Beispiel lateinischer Quellentexte untersucht werden. Die Spanne reicht dabei von den Rechtfertigungsbemühungen eines Bernhard von Clairvaux bis zu scharfer Kritik des Würzburger Annalisten sowie des Propstes Gerhoh von Reichersberg. Zu fragen ist schließlich auch nach dem Bild des 2. Kreuzzuges in der moderneren Geschichtsschreibung.

Die Übung für Studierende im Hauptstudium dient ebenfalls der Auffrischung lateinischer Sprachkenntnisse, zeigt Besonderheiten des Mittellateins auf und bietet die Möglichkeit eines Scheinerwerbs.

Einführende Literatur (Auswahl, Näheres zum Beginn des Semesters): Hehl, Hans-Dieter: Was ist eigentlich ein Kreuzzug? In: HZ 259 (1994), S. 297-336. Jaspert, Nikolas: Die Kreuzzüge. Darmstadt 2003. Kugler, Bernhard: Analekten zur Geschichte des zweiten Kreuzzuges. Tübingen 1878. Kugler, Bernhard: Neue Analekten zur Geschichte des zweiten Kreuzzuges. Tübingen 1883. Kugler, Bernhard: Studien zur Geschichte des zweiten Kreuzzuges. Stuttgart 1866. Mayer, Hans-Eberhard: Geschichte der Kreuzzüge. 9. verb. u. erw. Aufl. Stuttgart u. a. 2000. Phillips, Jonathan, Martin Hoch (Hg.): The Second Crusade. Scope and Consequences. Manchester 2001. von Sybel, Heinrich: Über den zweiten Kreuzzug. In: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 4 (1845), S. 197-228.

HpS

Politik und Theologie im Spätmittelalter

Mi. 20-22 Uhr

Prof. Dr. Helmut G. Walther / Prof. Dr. Volker Leppin

HI, SR

Nicht um politische Theologie, wie sie seinerzeit Ernst Hartwig Kantorowicz zum Gegenstand seines Buches über "Die zwei Körper des Königs" (1957, dt. 1990) gemacht hat, geht es in diesem auf ein interdisziplinäres Gespräch zwischen Theologen und Historikern angelegten Seminar, sondern um eine Bestimmung des so komplizierten Verhältnisses beider Bereiche im spätmittelalterlichen Zeitalter der Emanzipation der wissenschaftlichen Disziplinen. Theologie hatte sich damals als Spitze der Disziplinen im Universitätslehrbetrieb (vor allem in Paris) etabliert und galt (nicht mehr ganz unbestritten) als Krone menschlicher Erkenntnisbemühungen (Gegensatz *sapientia* und *scientia*). Zum Selbstverständnis der Theologen gehörte aber auch, daß sie in einzigartiger Weise berechtigt seien, die Wissenschaftsentwicklung der übrigen Disziplinen zu beurteilen und Fehlentwicklungen entgegenzutreten und sich dazu der Hilfe kirchlicher und weltlicher Herrschaft zu bedienen. Andererseits betrachtete die kirchliche Hierarchie sowie auch weltliche Herrscher die Theologie als wichtiges Hilfsmittel, ihrer Aufgabe nach Festigung der christlichen Normierung der Universalkirche und Ausrichtung und Leitung der *christianitas* zum überirdischen Heilszweck. Deshalb beanspruchten die Bischöfe in ihrem Lehramt ihrerseits eine Kontrollfunktion gegenüber den Lehren der Theologen.

Dieses Mit- und Gegeneinander der verschiedenen Gruppeninteressen soll vor allem an der Entwicklung von Auseinandersetzungen analysiert werden, die an und im Umkreis der Pariser Universität seit dem späten 13. Jahrhundert entstanden.

Einführende Literatur: Jacques Le Goff, Die Intellektuellen im Mittelalter. Übers. v. C. Kayser, Stuttgart 1987. William J. Courtenay, Antiqui and Moderni in Late Medieval Thought, in: Journal of the History of Ideas 48

(1987), S. 3-10. Jürgen Miethke, *De potestate papae*, Die päpstliche Amtskompetenz im Widerstreit der politischen Theorie von Thomas von Aquin bis Wilhelm von Ockham, Tübingen 2000. Heiko Augustinus Oberman, *Spätscholastik und Reformation*. Bd. 1: Der Herbst der mittelalterlichen Theologie, Zürich 1965.

HpS „Öffentlichkeit“ im Mittelalter? Di. 16-18 Uhr
HD Dr. Stephan Freund HI, SR

In der Zeit der Kirchenreform rief der Eremit Petrus Damiani († 1072) dazu auf, einen von ihm verfaßten Brief, in dem er zur Mitwirkung beim Kampf gegen den Gegenpapst Benedikt X. aufforderte, „öffentlich bekannt“ zu machen (*ut ad publicum veniat*), um auf diese Weise Beistand im Kampf gegen den Usurpator und die von ihm ausgehende Gefährdung der Kirche zu erlangen. Mittelalterliche Herrscherurkunden wurden – das hat die diplomatische Forschung in jüngster Zeit deutlich betont – öffentlich verlesen, um auf diese Weise die durch sie bestätigten Rechtssetzungen „kund zu tun“. In der Urkundenterminologie wird dieser Vorgang mit Begriffen wie *notum sit omnibus...*, *noverint omnes...*, angekündigt, weshalb der entsprechende Abschnitt eines Diploms als Verkündigungsformel (*Publicatio* oder *Promulgatio*) bezeichnet wird.

Das Seminar geht am Beispiel unterschiedlicher Quellentypen der (ergebnisoffenen!) Frage nach, um welche Form von „Öffentlichkeit“ es sich bei derartigen Beispielen handelt und wie sie zu definieren ist. Gefragt wird nach Foren der Begegnung, des Meinungs austauschs und der Kommunikation sowie nach den bei derartigen Anlässen zusammenkommenden Personengruppen.

Einführende Literatur: Jürgen Miethke, Publizistik, in: *LexMA* 7 (1995) S. 313–317; Lucian Hölscher, Öffentlichkeit, in: *Geschichtliche Grundbegriffe* 4 (1978) S. 413–467, hier 413–422; Ernst Schubert, Erscheinungsformen der öffentlichen Meinung im Mittelalter, in: *Das Mittelalter* 6 (2001) S. 109–127; Alfred Haverkamp, „... an die große Glocke hängen“. Über Öffentlichkeit im Mittelalter, in: *Jahrbuch des Historischen Kollegs* 1995 (1996) S. 71–112.

OS Neue Forschungen zur Mittelalterlichen Geschichte Mi. 18-20 Uhr
Prof. Dr. Walther / HD Dr. Freund UHG, SR 223

In einer Mischung von Werkstattberichten über gerade in Jena entstehende Arbeiten und Vorträgen auswärtiger Gäste soll informiert und die Diskussion gefördert werden. Ausdrücklich wird noch einmal auf die in der Studienordnung genannte für fortgeschrittene Studenten wichtige Funktion dieser Lehrveranstaltung auch für die Examensvorbereitung hingewiesen.

K Kolloquium für Prüfungskandidaten nach Vereinbarung
HD Dr. Stephan Freund

Neuere Geschichte I

V Die deutschen Universitäten in der Frühen Neuzeit. Mi. 10-12 Uhr
Pädagogische Institutionen, soziale Trägerschichten UHG, HS 144
und akademische Lebensformen
HD Dr. Matthias Asche

Die vormoderne Universitätslandschaft in Deutschland war ein Abbild des territorial und konfessionell vielgestaltigen Alten Reiches. Nahezu alle großen politischen, geistig-religiösen, sozialen und wirtschaftlichen Entwicklungen der deutschen Geschichte spiegelten

sich in ihr wider. Im Zentrum der Vorlesung sollen nicht nur der rechtliche Rahmen der maßgeblichen Institution höherer Bildung sowie deren Lehrinhalte und pädagogisch-didaktische Zielsetzungen, sondern auch die soziale Verortung der Universitäten in der „Altständischen Gesellschaft“ stehen. Dabei ist ebenso nach dem Selbstverständnis der Professoren als Gelehrte wie nach den spezifischen studentischen Lebenswelten, mithin insgesamt nach dem akademischen Alltag in der Frühen Neuzeit zu fragen.

Einführende und begleitende Literatur: R. A. Müller, Geschichte der Universität. Von der mittelalterlichen Universitas zur deutschen Hochschule, München 1990; W. Rüegg (Hg.), Geschichte der Universität in Europa, Bd. 2, München 1996; N. Hammerstein (Hg.), Handbuch der deutschen Bildungsgeschichte, Bd. 1, München 1996; A. Schindling, Bildung und Wissenschaft in der Frühen Neuzeit 1650–1800, 2. Aufl., München 1999; N. Hammerstein, Bildung und Wissenschaft vom 15. bis zum 17. Jahrhundert, München 2003.

V	Kultur und Politik um 1800. Reformdiskurse in Deutschland im Übergang von der ständischen zur bürgerlichen Gesellschaft	Do. 16-18 Uhr UHG, HS 144
	PD Dr. Klaus Ries	

Die Vorlesung von Herrn Dr. Ries muß leider ersatzlos ausfallen!

V	Reformpolitik, Restauration und Revolution: Deutsche Geschichte 1806-1848/49 Prof. Dr. Hans-Werner Hahn	Mi. 8-10 Uhr UHG, HS 235
----------	---	-----------------------------

Die Jahre 1806 und 1848/49 bilden wichtige Zäsuren der deutschen Geschichte. Mit dem Ende des Alten Reiches und der staatlichen Neuordnung setzte innerhalb der einzelnen deutschen Staaten ein umfassender politischer wie sozialökonomischer Reformprozess ein. Nach dem Wiener Kongress von 1814/15 verlangsamte sich während der sogenannten Restaurationszeit zwar der begonnene Transformationsprozess von der ständischen zur neuen bürgerlichen Ordnung. Mit dem Jahr 1830 begann aber bereits eine neue Phase, die von einer Beschleunigung des wirtschaftlichen und sozialen Wandels und dem Ringen um eine neue politische Ordnung geprägt war. Den Höhepunkt dieser Auseinandersetzungen, in denen es um die Herstellung eines deutschen Nationalstaats, eine gesamtdeutsche liberale Verfassung und soziale Reformen ging, bildete die Revolution von 1848/49. Die Vorlesung will einen Überblick über Ursachen und Folgen des wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Wandels und die damit verbundenen politischen Auseinandersetzungen geben und zugleich Forschungskontroversen zu den Themen Nationalstaat, Verfassungsordnung und sozialökonomischer Wandel behandeln.

Einführende Literatur: Hartwig BRANDT, Europa 1815-1850. Reaktion, Konstitution, Revolution, München 2002; Wolfgang HARDTWIG, Vormärz. Der monarchische Staat und das Bürgertum, 4. Aufl. München 1984; Dieter LANGEWIESCHE, Europa zwischen Restauration und Revolution 1815-1849, 5. überarb. Aufl. München 2003; Frank Lorenz MÜLLER, Die Revolution von 1848/49, Darmstadt 2002; Hans-Ulrich WEHLER, Deutsche Gesellschaftsgeschichte, Bd. 2: Von der Reformära bis zur industriellen und politischen „Deutschen Doppelrevolution“ 1815-1845/49, 3. Aufl. München 1996.

Veranstaltungen für das Grundstudium:

GM	Grundmodul Neuere Geschichte I Einführung in die Frühe Neuzeit (GK) Dr. Andreas Klinger ECTS 4	Mo. 8-10 Uhr UHG, HS 144
-----------	---	-----------------------------

Einführung in die Frühe Neuzeit (Ü)
Dr. Andreas Klinger
ECTS 6

Mo. 10-12 Uhr
UHG, SR 141

Mit der Modularisierung des Studiums wird ein organischer Aufbau der vermittelten Inhalte wichtig. Orientiert an den Schwerpunkten der Forschung vermittelt diese Einführung Kenntnisse über Begriffe, Institutionen und kulturelle Praktiken im frühneuzeitlichen Europa, die essentiell für das Studium der neuzeitlichen Geschichte sind. Dazu gehören beispielsweise: Grundlagen der christlichen Religion und der Konfessionen, Ideen- und Begriffsgeschichte, frühneuzeitliche Lebenswelten, soziale Strukturen, politische Ikonographie, das Reich und seine Verfassung, Krieg und Frieden etc. Vermittelt werden zudem Techniken und Kenntnisse wissenschaftlichen Arbeitens.

Der Erwerb eines Proseminarscheins ist NICHT möglich.

Einführende Literatur: Peter Borowski, Barbara Vogel, Heide Wunder: Einführung in die Geschichtswissenschaft, 5. Aufl. Opladen 1989; Winfried Schulze: Einführung in die neuere Geschichte, 4. Aufl. Stuttgart 2002.

alternativ:

Einführung in die Frühe Neuzeit (Ü)
Dr. Astrid Ackermann
ECTS 6

Fr. 10-12 Uhr
UHG, SR 166

Mit der Modularisierung des Studiums wird ein organischer Aufbau der vermittelten Inhalte wichtig. Orientiert an den Schwerpunkten der Forschung vermittelt diese Einführung Kenntnisse über Begriffe, Institutionen und kulturelle Praktiken im frühneuzeitlichen Europa, die essentiell für das Studium der neuzeitlichen Geschichte sind. Dazu gehören beispielsweise: Grundlagen der christlichen Religion und der Konfessionen, Ideen- und Begriffsgeschichte, frühneuzeitliche Lebenswelten, soziale Strukturen, politische Ikonographie, das Reich und seine Verfassung, Krieg und Frieden etc. Vermittelt werden zudem Techniken und Kenntnisse wissenschaftlichen Arbeitens.

Der Erwerb eines Proseminarscheins ist NICHT möglich.

Einführende Literatur: Peter Borowski, Barbara Vogel, Heide Wunder: Einführung in die Geschichtswissenschaft, 5. Aufl. Opladen 1989; Winfried Schulze: Einführung in die neuere Geschichte, 4. Aufl. Stuttgart 2002.

GM Grundmodul Neuere Geschichte I
Reformpolitik, Restauration und Revolution
Deutsche Geschichte 1806-1848/49 (V)
Prof. Dr. Hans-Werner Hahn
ECTS 4

Mi. 8-10 Uhr
UHG, HS 235

Kommentar und einführende Fachliteratur siehe Vorlesung!

Deutschland 1806-1848/49 (S)
Dr. Stefan Gerber
ECTS 6

Mo. 10-12 Uhr
HI, SR

„Im Anfang war Napoleon“. Mit diesem seither vieldiskutierten Auftakt hat Thomas Nipperdey 1983 seine Deutsche Geschichte 1800 bis 1866 begonnen. Das Seminar wendet sich im Zusammenhang mit der Vorlesung von Prof. Dr. Hans-Werner Hahn, mit der sie ein Grundmodul Neuere Geschichte I bildet, der napoleonischen Herrschaft in Deutschland sowie der Begründung und Frühphase des Deutschen Bundes, der „Restaurationszeit“ zu. Daß die Jahre von 1815 bis 1830 als Zeit gesellschaftlicher Mobilisierung auf vielen Ebenen „nicht in dem Begriff Restauration aufgehen“ (Wolfram Siemann) wird ebenso zu diskutieren sein wie Charakter und Rolle des Bundes als nationaler und europäischer Ordnungsrahmen.

Gleichzeitig führt die Übung in das Studium der Neueren Geschichte, insbesondere des 19. Jahrhunderts ein.

Einführende Literatur: Elisabeth FEHRENBACH, Vom Ancien Regime zum Wiener Kongreß. (Oldenbourg Grundriß der Geschichte; 12), 4. überarb. Aufl. München 2001; Wolfram SIEMANN, Vom Staatenbund zum Nationalstaat. Deutschland 1806-1871. (Neue Deutsche Geschichte; 7), München 1995; Karl Georg FABER, Deutsche Geschichte im 19. Jahrhundert: Restauration und Revolution von 1815 bis 1851. (Handbuch der Deutschen Geschichte 3, 1), Wiesbaden 1979; Dieter LANGEWIESCHE, Europa zwischen Restauration und Revolution 1815-1849. (Oldenbourg Grundriß der Geschichte; 13), München 2004; Elisabeth FEHRENBACH, Verfassungsstaat und Nationsbildung 1815-1871. (Enzyklopädie Deutscher Geschichte; 22), München 1992.

alternativ:

Geschichte des Vormärz (S)
Dr. Tobias Kaiser
ECTS 6

Fr. 12-14 Uhr
HI, SR

Im Seminareil des Grundmoduls wird inhaltlich die Zeit des Vormärz, also die Deutsche Geschichte von 1815/30 bis 1848 im Vordergrund stehen. Geschärft werden soll der Blick auf die Vielfalt möglicher Herangehensweisen, inhaltlicher und methodischer Fragestellungen und Probleme.

Hauptzweck der Veranstaltung ist es dabei, an das wissenschaftliche Arbeiten heranzuführen, sprich: Es geht weniger um das Thema als um das Kennenlernen und Einüben des wissenschaftlichen Arbeitens: Recherchieren, Bibliographieren, gezieltes Lesen, Referieren und Schreiben.

Der Besuch der Vorlesung von Prof. Hans-Werner Hahn ist verpflichtend; es wird deshalb auch auf den dortigen Text verwiesen.

Einführende Literatur: Wolfgang HARDTWIG: Vormärz. Der monarchische Staat und das Bürgertum, München ⁴1984. Dieter LANGEWIESCHE: Europa zwischen Restauration und Revolution 1815-1849, München ⁵2003. Peter BOROWSKY/Barbara VOGEL/Heide WUNDER: Einführung in die Geschichtswissenschaft, Opladen ⁵1989; Winfried SCHULZE: Einführung in die neuere Geschichte, Stuttgart ⁴2002. Lutz von WERDER: Lehrbuch des wissenschaftlichen Schreibens. Ein Übungsbuch für die Praxis, Berlin/Milow 1993. Lutz von WERDER: Grundkurs des wissenschaftlichen Lesens, Berlin/Milow 1995.

FM Fachmodul Neuere Geschichte I
Bildungsgeschichte der Frühen Neuzeit in Deutschland
Die deutschen Universitäten in der Frühen Neuzeit (V)
HD Dr. Matthias Asche

Mi. 10-12 Uhr
UHG, HS 144

ECTS 4

Die Frühe Neuzeit brachte wie keine Epoche der europäischen Geschichte zuvor eine Vielzahl und Vielgestaltigkeit höherer und niederer Bildungsanstalten hervor. Die zentralen Prozesse der Diffusion von Bildung und der Diversifikation von Bildungseinrichtungen waren ein Ergebnis der pädagogischen Bemühungen des Konfessionellen Zeitalters und der Aufklärung. Dabei geriet das niedere Schulwesen ebenso wie die Institutionen der höheren Bildung als zentrale Herrschaftsinstrumente in eine zunehmend stärkere Abhängigkeit des frühmodernen Staates. Gemäß landesherrlichen Vorgaben veränderten und erweiterten sich die Zielsetzungen für und die Erwartungen an die Bildungseinrichtungen. Die im Gefolge von Reformation und Katholischer Reform dominierende Funktion der konfessionellen Durchdringung des Territoriums trat unter dem Einfluß des Aufgeklärten Absolutismus und des Utilitarismus allmählich zugunsten einer Disziplinierung der Untertanen sowie einer stärkeren berufs- und anwendungsbezogenen Differenzierung des Lehrprogramms zurück.

Schule in der Frühen Neuzeit – Volksschulen,

Di. 16-18 Uhr

Gymnasien und außeruniversitäre höhere

Rosensäle, SR

Bildungsanstalten in Deutschland zwischen

(Fürstengraben 27)

Reformation und Aufklärung (Ü)

HD Dr. Matthias Asche
ECTS 6

Anders als heute wies das Heilige Römische Reich in der Frühen Neuzeit jenseits der Universitäten eine außerordentlich große Spannbreite von mittleren und niederen Schultypen auf. Diese reichte von Elementarschulen auf dem Land über Teutsche Schulen und Lateinschulen in den Städten bis hin zu polytechnischen und berufsqualifizierenden Spezialschulen, wie etwa Militär- und Kameralhochschulen. Daneben entstand auch ein differenziertes Mädchenschulwesen. In der Lehrveranstaltung soll versucht werden, diese Bildungsanstalten anhand ausgewählter Beispiele zu typologisieren. Dabei soll einerseits klassisch institutions- und wissenschaftsgeschichtlich nach ihrem jeweiligen Aufbau, ihren Funktionen und Lehrprogrammen, aber auch sozialgeschichtlich nach ihrem Lehrpersonal und ihrer Besucher Klientel gefragt werden. Im Zentrum sollen zudem Überlegungen zu der in der Forschung diskutierten „Schulwirklichkeit“ und der Unterrichtspraxis im Alltag stehen.

Einführende und begleitende Literatur: H. Engelbrecht, Geschichte des österreichischen Bildungswesens, Bd. 2/3, Wien 1983/84; N. Hammerstein (Hg.), Handbuch der deutschen Bildungsgeschichte, Bd. 1, München 1996; A. Schindling, Bildung und Wissenschaft in der Frühen Neuzeit 1650–1800, 2. Aufl., München 1999; N. Hammerstein, Bildung und Wissenschaft vom 15. bis zum 17. Jahrhundert, München 2003.

Voraussetzung für den Erwerb eines Fachmodulscheins ist der Nachweis des erfolgreichen Besuchs eines Grundmoduls Neuere Geschichte I oder II. Der Erwerb eines Proseminarscheins ist möglich, wenn propädeutische Vorkenntnisse nachgewiesen werden können.

alternativ:

Bildung im konfessionellen Zeitalter (Ü)
Dr. Nicole Grochowina
ECTS 6

Mi. 14-16 Uhr
CZ 3, SR 125

Die Reformation hat nicht allein mit theologischen Autoritäten gebrochen, sie forderte auch traditionelle Vorstellungen von Bildung heraus. In Auseinandersetzung mit der neuen Lehre wurden Institutionen, Inhalte und Vermittlungsformen zunehmend in den Dienst der Konfessionen gestellt. Dabei galt es, konfessionelle Unterschiede zu benennen und gleichzeitig das Wissen von der eigenen Konfession über vielfältige Kanäle zu tradieren. Die Übung beschäftigt sich mit Institutionen und Medien der Bildung im konfessionellen Zeitalter, fragt aber auch nach den grundlegenden – konfessionell unterschiedlichen – Ordnungen, dem Einfluss der Reformation, der Lese- und Schreibfähigkeit der Bevölkerung und den Auswirkungen der neuen Bildungsbemühungen auf das Geschlechterverhältnis.

Einführende Literatur: Notker Hammerstein (Hg.): Handbuch der deutschen Bildungsgeschichte, Bd. 15: 15. bis 17. Jahrhundert. Von der Renaissance und der Reformation bis zum Ende der Glaubenskämpfe. München 1996; Heinz Schilling, Stefan Ehrenpreis (Hg.): Erziehungs- und Schulwesen zwischen Konfessionalisierung und Säkularisierung. Forschungsperspektiven, europäische Fallbeispiele und Hilfsmittel. Münster, New York 2003; Elke Kleinau, Claudia Opitz (Hg.): Geschichte der Mädchen- und Frauenbildung. 2 Bde. Frankfurt, New York 1996.

Voraussetzung für den Erwerb eines Fachmodulscheins ist der Nachweis des erfolgreichen Besuchs eines Grundmoduls Neuere Geschichte I oder II. Der Erwerb eines Proseminarscheins ist möglich, wenn propädeutische Vorkenntnisse nachgewiesen werden können.

Ein Übungsschein „Quellenkunde“ kann bei entsprechender Absprache vergeben werden.

~~FM Fachmodul Neuere Geschichte I
Politik und Kultur um 1800
Reformdiskurse in Deutschland im Übergang
von der ständischen zur bürgerlichen
Gesellschaft (1770-1820) (V)
PD Dr. Klaus Ries
ECTS 4~~

~~Do. 16-18 Uhr
UHG, HS 145~~

Kommentar und einführende Fachliteratur siehe Vorlesung!

Die Vorlesung von Herrn Dr. Ries und damit auch das zugehörige Fachmodul müssen leider ersatzlos ausfallen!

Ü Wohl des Vaterlandes oder Verbesserung der
Menschheit? Patriotismus und Kosmopolitismus
in Deutschland um 1800 („freie“ Übung)
Dr. Andreas Klinger

Fr. 10-12 Uhr
HI, SR

Im späten 18. Jahrhundert wurde in Deutschland eindringlich über die Reformierbarkeit der ständischen Gesellschaft und der Fürstenstaaten debattiert. Ausgangspunkt waren häufig Ideen der Aufklärung, doch weder hat es einheitliche „aufgeklärte“ Positionen gegeben, noch war die Ideenwelt der Aufklärung so diskursbeherrschend, daß nicht auch Gegenpositionen formuliert werden konnten. Patriotismus und Kosmopolitismus, vor allem nach 1800 ergänzt um „nationalistische“ Ideen, waren als teils konträre, teils konvergente gesellschaftspolitische

Vorstellungen untrennbar mit der Debatte verbunden. Die Übung klärt zunächst begriffsgeschichtlich, was zeitgenössisch unter Patrioten und Weltbürgern verstanden wurde, um dann zu versuchen, die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der beiden Haltungen herauszuarbeiten sowie ihre politisch-soziale Relevanz zu erörtern.

Einführende Literatur: Rudolf Vierhaus, „Patriotismus“ – Begriff und Realität einer moralisch-politischen Haltung, in: ders., Deutschland im 18. Jahrhundert, Göttingen 1987, S. 96-109; A. Horstmann, Art. Kosmopolit, Kosmopolitismus, in: Historisches Wörterbuch der Philosophie, Bd. 4, Basel/Stuttgart 1976, Sp. 1155-1167; Gonthier-Louis Fink, Kosmopolitismus – Patriotismus – Xenophobie. Eine französisch-deutsche Debatte im Revolutionsjahrzehnt 1789-1799, in: Ortrud Gutjahr/Wilhelm Kühlmann/Wolf Wucherpfennig (Hg.), Gesellige Vernunft. Zur Kultur der literarischen Aufklärung. FS W. Mauser, Würzburg 1993, S. 23-42.

Voraussetzung für den Erwerb eines Fachmodulscheins ist der Nachweis des erfolgreichen Besuchs eines Grundmoduls Neuere Geschichte I oder II. Der Erwerb eines Proseminarscheins ist möglich, wenn propädeutische Vorkenntnisse nachgewiesen werden können.

Ein Übungsschein „Quellenkunde“ kann bei entsprechender Absprache vergeben werden.

Veranstaltungen für das Hauptstudium:

Ü	Historiographie Zwischen Thüringen und Sachsen Die Sekundogeniturfürstentümer Weißenfels, Merseburg und Zeitz um 1700 Prof. Dr. Werner Greiling	Mi. 10-12 Uhr Rosensäle, SR (Fürstengraben 27)
---	---	--

Die Geschichte der sächsischen Sekundogeniturfürstentümer (Sachsen-Weißenfels, Sachsen-Merseburg, Sachsen-Zeitz) ist die Geschichte eines letztlich mißglückten staats- und verwaltungspolitischen Experiments. Es war der Versuch unternommen worden, eine dynastisch-politische Lebensform zu finden, die zwischen der glatten Abtrennung einer selbständigen Nebenlinie und dem bloßen Abzweigen von wirtschaftlich separierten, in die staatlich-politische Sphäre jedoch nicht hineinreichenden Hofhaltungen ungefähr die Mitte hielt. Dies erfolgte in einer Zeit, in der sich in Kursachsen allmählich Tendenzen des Übergangs zum absolutistisch-zentralistischen Staat herausbildeten.

Die Übung will mit den theoretischen und methodischen Voraussetzungen landesgeschichtlicher Arbeit sowie mit diversen Ansätzen und Forschungsrichtungen wie der Mikro-Historie, der Mentalitätsgeschichte, der Kulturgeschichte und der Historischen Anthropologie vertraut machen. Zugleich wird danach gefragt, inwieweit diese Ansätze fruchtbar gemacht werden können für die Erforschung und Darstellung von Landesgeschichte.

Einführende Literatur (Auswahl): Rudolf Kötzschke/Hellmut Kretzschmar: Sächsische Geschichte, Dresden 1935 (Neudruck: Augsburg 1995); Hellmut Kretzschmar: Zur Geschichte der sächsischen Sekundogeniturfürstentümer, in: Ders.: Vom Anteil Sachsens an der neueren deutschen Geschichte. Ausgewählte Aufsätze, Stuttgart 1999, S. 141-203; Joachim Eibach/Günther Lottes (Hrsg.): Kompaß der Geschichtswissenschaft, Ein Handbuch, Göttingen 2002; Christian Simon: Historiographie. Eine Einführung, Stuttgart 1996; Michael Maurer (Hrsg.): Neue Themen und Methoden der Geschichtswissenschaft (= Aufriß der Historischen Wissenschaften, Bd. 7), Stuttgart 2003.

Ü	Historiographie (auch für Grundstudium) Die Konfliktgeschichte Nordamerikas – Von der Gründung Jamestowns bis zur Eroberung Quebecs Dr. Stephan Maninger Die Teilnehmerzahl ist auf 20 begrenzt! *) Termine Fr., 04.11.2005 10-18 Uhr Sa., 05.11.2005 9-16 Uhr	<i>Blockveranstaltung*</i> UHG, SR 262
---	---	---

Fr., 11.11.2005 10-18 Uhr
Sa., 12.11.2005 9-16 Uhr

Das Blockseminar beinhaltet einen Überblick über die Konfliktgeschichte des Nordostens der heutigen USA und des südöstlichen Kanadas bis Mitte des 18. Jahrhunderts. Schwerpunkte bilden dabei die neueren archäologischen Hinweise auf eine konfliktträchtige vorkolumbianische Welt, wie auch die wiederholten, und oft unterbewerteten, Versuche um eine friedliche Koexistenz in Virginia und Neuengland des 17. Jahrhunderts. Dabei werden Aspekte des Alltags während des frühen Besiedlungszeitalters beleuchtet, insbesondere die kulturellen Reibungsflächen die zwischen den Ureinwohnern und den Kolonisten bestanden. Dies beinhaltet in erster Linie kulturelle Fragen zu Themen wie Landbesitz, Handel und Justiz, die sich jeweils als besondere Anlässe für ernsthafte Streitfragen erwiesen. Die unterschiedlichen Ansätze der prägenden Kolonialmächte Frankreich, Britannien und die Niederlande werden vergleichend analysiert.

Wo die Perioden der einigermaßen friedlichen Koexistenz durch den Ausbruch offener Konflikte und Kriege beendet wurden, zeigten sich zusätzlich kulturell unterschiedliche Methoden der Kriegsführung. In diesem Zusammenhang war eine weitere Auswirkung auf die interkulturellen Beziehungen im Untersuchungsgebiet zu beobachten, die stark durch den Austausch von Technologien, vor allem der Verbreitung von Stahl- und Schusswaffen, beeinflusst wurde. Die Behandlung der Gefangenen, die Brutalität der Kriegsführung, wie auch Machtverschiebungen durch demographische Entwicklung, Allianzen und Zweckbündnisse werden interdisziplinär besprochen. Dies schließt die Rolle der jeweiligen europäischen Akteure, deren Interessen und Expansionsdynamik, aber auch die Rolle der einheimischen Akteure wie z.B. dem Irokesenbund gleichermaßen mit ein.

Referate sind durch die Teilnehmer aus den aufgeführten Schwerpunktthemen herauszuarbeiten und frühzeitig anzumelden.

Ein Reader wird 2 Wochen vor Seminarbeginn verfügbar sein (bei Frau Steinhauer im Institut).

Einführende Literatur: Anderson, Fred: *Crucible of War – The Seven Years' War and the Fate of Empire in British North America 1754-1766*, New York, 2000; Brandao, Jose Antonio, *Your Fyre Shall Burn No More – Iroquois Policy Towards New France and its Allies to 1701*, University of Nebraska Press 1997; Calloway, Colin: *New Worlds for All – Indians, Europeans, and the Remaking of Early America*, Baltimore, 1997; Chet, Guy: *Conquering the American Wilderness – The Triumph of European Warfare in the Colonial Northeast*, University of Massachusetts Press, 2003; Deetz, James and Deetz Patricia Scott: *The Times of Their Lives – Life, Love, and Death in Plymouth Colony*, New York, 2000; Eccles, W. J.: *The Canadian Frontier 1534-1760*, Albuquerque, 1999; Hawke, David Freeman: *Everyday Life in Early America*, New York, 1989; Engel, Elmar: *Uncas – Der Letzte Mohikaner*, Lamuv Verlag, 1999; Jennings, Francis: *The Founders of America*, New York, 1993; Keeley, Lawrence H.: *War Before Civilization – The Myth of the Peaceful Savage*, Oxford University Press, 1996; Kupperman, Karen Ordahl: *Indians and English – Facing Off in Early America*, Cornell University, 2000; Leach, Douglas, E. *Tomahawk and Flintlock – New England in King Phillip's War*, Library of Congress, 1958; Lepore, Jill: *The Name of War – King Phillips War and the Origins of American Identity*, New York, 1998; Malone, Patrick: *The Skulking Way of War – Technology and Tactics among the New England Indians*, Plimoth Plantation, 2000; Milton, Giles: *Big Chief Elizabeth – How England's Adventurers Gambled and Won the New World*, London, 2000; Morgan, Ted: *Wilderness at Dawn – The Settling of the North American Continent*, New York, 1993; Nash, Gary, B.: *Red, White and Black – The Peoples of North America*, New Jersey, 2000; Parkman, Francis: *The Battle for North America*, London, 2001; Price, David, A., *Love and Hate in Jamestown – John Smith, Pocahontas and the Heart of a New Nation*, Alfred A. Knopf Publishers, New York, 2003; Schormann, Karl: *Der Untergang der Huronen*, Bremerhaven, 2002; Quinn, Arthur: *A New World – An Epic of Colonial America from the Foundings of Jamestown to the Fall of Quebec*, Berkeley, 1994; Richter, Daniel K.: *War and Culture – The Iroquois Experience*, in Mancall, Peter C. und Merrell, James H. (red.): *American Encounters – Natives and Newcomers from European Contact to Indian Removal 1500 – 1850*, New York; Starckey, Armstrong: *European and Native American Warfare 1675 – 1815*, London, 1998; Schultz, Eric B. and Tougas, Michael, J.: *King Phillips War – The History and Legacy of America's Forgotten Conflict*, Woodstock, USA, 1999; Taylor, Alan: *American Colonies*, New York, 2001; Trelease, Allen, W.: *Indian Affairs in Colonial New York*, Lincoln, 1997; Vaughn, Alden, T., *American Genesis – Captain John Smith and the Founding of Virginia*, Harper Collins Publishers, New York, 1975; Vaughn, Alden, *New England Frontier – Puritans and Indians 1620-1675*, Norton and Company, New York, 1979;

Ü Quellenkunde und Methodik Mo. 10-12 Uhr
 Universitätsreformen im 18. und 19. Jahrhundert UHG, SR 221
 Dr. Ulrich Rasche

Universitätsreformen standen auch im 18. und 19. Jahrhundert in einem sehr komplexen Bedingungsgefüge, das man genau analysieren muß, um die Modernisierungsprozesse zu verstehen. Bei Lichte besehen, sind die Historiker eine solche Analyse bislang schuldig geblieben. In der Übung werden wir versuchen, jenes Gefüge anhand ausgewählter Aktenstücke zur Jenaer Universitätsgeschichte zu entflechten. Wir werden dabei von konkreten auf grundsätzliche Antworten zielen. Der Teilnehmerkreis ist auf fünfzehn Personen begrenzt. Grundkenntnisse der deutschen Schrift werden vorausgesetzt und können in der Übung vertieft werden. Lateinkenntnisse sind erwünscht. Die Anmeldung ist obligatorisch, Tel.: 03641/664417 oder e-mail: Ulrichrasche@aol.com.

Einführende Literatur: Kurt G. A. Jeserich u. a. (Hgg.), Deutsche Verwaltungsgeschichte, Bd. 1: Vom Spätmittelalter bis zum Ende des Reiches, Stuttgart 1983, S. 369-383; Chr. Flämig u. a. (Hgg.), Handbuch des Wissenschaftsrechts, Bd. 1, Berlin 1996, S. 3-36, ferner die einschlägigen Artikel in: HRG und TRE. – Wichtige Literatur: Karl Jaspers, Die Idee der Universität, Berlin 1946; Peter Moraw, Aspekte und Dimensionen älterer deutscher Universitätsgeschichte, in: Ders., Volker Press (Hgg.), Academia Gissensis. Beiträge zur älteren Gießener Universitätsgeschichte (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen 45), Marburg 1982, S. 1-43; Sylvia Paletschek, Verbreitete sich ein ‚Humboldt’sches Modell‘ an den deutschen Universitäten im 19. Jahrhundert?, in: Rainer Christoph Schwinges (Hg.), Humboldt International. Der Export des deutschen Universitätsmodells im 19. und 20. Jahrhundert (Veröffentlichungen der Gesellschaft für Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte 3), Basel 2001, S. 105-130.

Ü History of the United States to 1870 Di. 8-10 Uhr
 (auch für Grundstudium) UHG, SR 029
 Dr. Ann Stamp Miller

This course involves a survey of political, economic, social, and cultural history of the United States from early settlement through the Civil War. An analysis of the foundation of the federal Constitution, early court activities, the development of democracy, causes of the Civil War and an examination of the Reconstruction era will be included. Although this is primarily a survey course, we will apply a comparative approach to consider the political, economic, social, and cultural situation in Germany as well.

Einführende Literatur: A. Brinkley, *Unfinished Nation: A Concise History of the American People*, vol. 1 (New York: McGraw Hill, 2005); J. Heideking, *Geschichte der USA*, (Tübingen: Franke, 1999); R. Nash, G. Graves, *From these Beginnings*, vol. 1 (Addison Wesley, 2000); U. Sauder, *Die Vereinigten Staaten: Daten, Fakten, Dokumente*, (Tübingen: Franke, 2000); S. Weisner and W. Hartford, *American Portraits*, vol. 1 (New York: McGraw Hill, 2002); R. Chernow, *Alexander Hamilton*, (New York: Penguin, 2004); Ed. P. S. Corbett and R. Naugle, *Life, Liberty, and the Pursuit of Happiness: Documents in American History*, vol. 1, (New York: McGraw Hill, 2004); Ed. N. Woloch, *Early American Women: A Documentary History*, (New York: McGraw Hill 2002); A reader will be prepared for this course and will be available for purchase or can be accessed in the library.

Ü Quellenkunde und Methodik Mo. 12-14 Uhr
 Der Süden der USA von der Kolonialzeit HI, SR
 bis zum Bürgerkrieg
 Christoph Hänel, M.A.
 Die Teilnehmerzahl ist auf 20 begrenzt!

Der gewaltsamen Konfrontation zwischen Nord- und Südstaaten im Amerikanischen Bürgerkrieg gingen über 250 Jahre voraus, in denen der Süden der USA einen deutlich anderen Entwicklungsweg einschlug als die nördlichen Kolonien und späteren Staaten.

Bereits um 1750, eine Generation vor dem Unabhängigkeitskrieg gegen Großbritannien, waren diese Unterschiede klar erkennbar. Sie überdauerten die Revolutionsära und verstärkten sich in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts hin zu einer ausgeprägten Regionalidentität der Südstaaten. Die Bewahrung dieser Identität wurde schließlich über die bundesstaatliche Einheit der USA gestellt.

In der Übung werden Ursachen und Ausprägung dieses südstaatlichen „Sonderwegs“ von den Anfängen der Besiedlung durch Europäer und Afrikaner bis zum Vorabend des Bürgerkriegs anhand ausgewählter Quellen und Texte untersucht.

Einführende Literatur: Jürgen Heideking, Geschichte der USA, 3. Aufl., Tübingen 2003; William J. Cooper/Thomas E. Terrill, The American South, Bd. 1, 2. Aufl., New York 1996; Paul D. Escott/David R. Goldfield u.a. (Hg.), Major Problems in the History of the American South, Lexington 1990; John Hope Franklin, From Slavery to Freedom, 8. Aufl., New York 2000; Winthrop D. Jordan, White over Black, New York 1977; Carl Degler, Place over Time, Baton Rouge 1977.

Ü Geschichte und Öffentlichkeit/Historiographie Di. 8-10 Uhr
Die Freiheitskriege 1813-1815: Ereignis und Erinnerung UHG, SR 147
Marko Kreutzmann, M.A.

Die antinapoleonischen Freiheitskriege der Jahre 1813 bis 1815 bilden ein wichtiges und zugleich umstrittenes historisches Ereignis der deutschen Geschichte in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Bereits unter den Zeitgenossen entwickelte sich eine lebhaftete Kontroverse über die Frage, inwieweit diese Kriege den Charakter von Volkserhebungen trugen, die nicht nur die äußere Befreiung von Napoleon, sondern auch die Herstellung einer inneren, freiheitlich-liberalen Ordnung zum Ziel hatten. Die konservative Gegenposition lautete, dass „der König rief, und alle, alle kamen“, um die Macht der alten Gewalten zu verteidigen. Im Brennpunkt dieser divergierenden Ansichten erhielten die Freiheitskriege, oder, in konservativer Terminologie, Befreiungskriege, eine zentrale Stellung in der deutschen Erinnerungskultur des 19. und 20. Jahrhunderts und wurden von liberal-bürgerlichen, konservativ-monarchischen und später sogar von sozialdemokratischen Interpreten für ihr Geschichtsbild vereinnahmt. Ausgehend von diesem Befund will die Übung zunächst die historische Konstellation der Kriegereignisse selbst analysieren, um daran anschließend auf die in Jubiläumsfeiern, Denkmalsprojekten, Vereinsgründungen und publizistischen Tätigkeiten ihren Ausdruck findende, vielfältige Erinnerungskultur sowie die anhaltende historiographische Debatte einzugehen.

Einführende Literatur: Peter Brandt, Die Befreiungskriege von 1813 bis 1815 in der deutschen Geschichte, in: Derselbe (Hrsg.), An der Schwelle zur Moderne. Deutschland um 1800 (= Gesprächskreis Geschichte; Bd. 31), Bonn 1999, S. 83-115; Dieter Düding, Das deutsche Nationalfest von 1814: Matrix der deutschen Nationalfeste im 19. Jahrhundert, in: Derselbe/ Peter Friedmann/ Paul Münch (Hrsg.), Öffentliche Festkultur. Politische Feste in Deutschland von der Aufklärung bis zum Ersten Weltkrieg, Reinbek 1988, S. 67-88; Ute Schneider, Die Feiern der Leipziger Schlacht am 18. Oktober 1814 - eine intellektuelle Konstruktion?, in: Blätter für deutsche Landesgeschichte 133 (1997), S. 219-238; Kirstin Anne Schäfer, Die Völkerschlacht, in: Hagen Schulze/ Etienne François (Hrsg.), Deutsche Erinnerungsorte, Bd. 2, München 2001, S. 187-201; Katrin Keller/ Hans-Dieter Schmid (Hrsg.), Vom Kult zur Kulisse: Das Völkerschlachtdenkmal als Gegenstand der Geschichtskultur, Leipzig 1995; Wolfram Siemann, Krieg und Frieden in historischen Gedenkfeiern des Jahres 1913, in: Düding/ Friedmann/ Münch (Hrsg.), Öffentliche Festkultur, S. 298-320.

HpS Die mitteldeutschen Universitäten in der Frühen Neuzeit: Mi. 14-16 Uhr
Erfurt, Leipzig, Wittenberg, Jena, Helmstedt, Halle UHG, SR 223
und Göttingen
HD Dr. Matthias Asche
Die Teilnehmerzahl ist auf 24 begrenzt!

Der sächsisch-thüringische Raum wies mit Erfurt (1392), Leipzig (1409) und Wittenberg (1502) schon am Ausgang des Mittelalters eine einzigartige Hochschuldichte im Heiligen

Römischen Reich auf. Im Konfessionellen Zeitalter setzte sich dieser bemerkenswerte Konzentrationsprozeß von Hochschulen im weiteren mitteldeutschen Raum mit den Neugründungen der ernestinischen Wettiner in Jena (1558) und der Welfen in Helmstedt (1576), im Zeitalter der Aufklärung mit den dezidierten Reformuniversitäten Halle (1694) und Göttingen (1737) fort. Die große Zahl der mitteldeutschen Universitäten entsprach auch der anhaltend hohen Frequenz ihres Studentenbesuches. Andererseits war die mitteldeutsche Universitätslandschaft, die – mit Ausnahme der bikonfessionellen Anstalt in Erfurt – einen rein protestantischen Charakter trug, auch von bisweilen starken Konkurrenzen der Hochschulen untereinander gekennzeichnet. In der Lehrveranstaltung soll nach Gemeinsamkeiten und Spezifika der einzelnen Universitäten in der Frühen Neuzeit gefragt werden. Diese fanden ihren Ausdruck etwa in einer unterschiedlichen Zielsetzung beim Gründungsvorgang, im Lehrprogramm, in der regionalen und sozialen Zusammensetzung der Studentenschaft oder auch allgemein im Verhältnis der Hochschulen zu ihren Trägerterritorien.

Einführende und begleitende Literatur: P. Baumgart/N. Hammerstein (Hgg.), Beiträge zu Probleme deutscher Universitätsgründungen der frühen Neuzeit, Nendeln 1978; L. Boehm/R. A. Müller (Hgg.), Universitäten und Hochschulen in Deutschland, Österreich und der Schweiz, Düsseldorf 1983; N. Hammerstein (Hg.), Handbuch der deutschen Bildungsgeschichte, Bd. 1, München 1996; A. Schindling, Bildung und Wissenschaft in der Frühen Neuzeit 1650–1800, 2. Aufl., München 1999; N. Hammerstein, Bildung und Wissenschaft vom 15. bis zum 17. Jahrhundert, München 2003.

HpS Staatsbildung und Kulturpolitik im Rheinbund und im frühen Deutschen Bund Do. 12-14 Uhr
 PD Dr. Klaus Ries / Prof. Dr. Hans-Werner Hahn UHG, SR 166

Mit dem Ende des Alten Reiches von 1806 setzte in den zum Teil vergrößerten, zum Teil auch neu entstandenen und nun souveränen deutschen Staaten ein Staatsbildungsprozess ein, dessen verwaltungs- und verfassungsgeschichtliche Aspekte in der historischen Forschung vielfach untersucht und beschrieben worden sind. Weniger beachtet wurde bislang die kulturgeschichtliche Seite dieses Staatsbildungsprozesses. In der Französischen Revolution und im napoleonischen Kaiserreich war deutlich geworden, welche wichtige Rolle öffentliche Feste, staatliche Symbole, Staatskulte und der gesamte übrige Bereich der Kulturpolitik für den Aufbau und die Festigung eines modernen Staatswesens spielten. Auch in den deutschen Staaten des frühen 19. Jahrhunderts wurde die Staats- und Monarchieinszenierung zu einem wichtigen Mittel der Integrationspolitik. Im Hauptseminar soll untersucht werden, welche Rolle in diesem Zusammenhang Verfassungsfeiern, Monarchenbegegnungen, Staatskulte, Symbole, öffentliche Bauten, Kunstförderung und Geschichtspolitik spielten. Ein Schwerpunkt soll dabei auf dem Herzog-/Großherzogtum Sachsen-Weimar liegen. Aber auch größere Staaten, vor allem das in dieser Hinsicht bereits gut untersuchte Bayern, Preußen und das kurzlebige, durch seine enge Anbindung an Frankreich aber außerordentlich interessante Königreich Westfalen sollen ausführlich behandelt werden.

Einführende Literatur: Hans-Jürgen BECKER (Hrsg.), Interdependenzen zwischen Verfassung und Kultur, Berlin 2003; Lynn HUNT: Symbole der Macht. Macht der Symbole. Die Französische Revolution und der Entwurf einer politischen Kultur, Frankfurt a.M. 1989; Lutz RAPHAEL, Herrschaft durch Verwaltung im 19. Jh., Frankfurt/M., 2000; Rolf REICHHARDT/ Rüdiger SCHMIDT/ Hans-Ulrich THAMER (Hrsg.), Symbolische Politik und politische Zeichensysteme im Zeitalter der Französischen Revolutionen 1789-1848, Münster 2004; WIENFORT, Monika, Monarchie in der bürgerlichen Gesellschaft: Deutschland und England von 1640 bis 1848, Göttingen 1993.

OS Neuere Forschungen zur frühneuzeitlichen Geschichte Di. 14-16 Uhr
 HD Dr. Matthias Asche HI, SR

Das Seminar bietet Berichte über laufende Jenaer Qualifizierungsarbeiten sowie Vorträge auswärtiger Wissenschaftler. Die forschungsnahe Diskussion dieser Lehrveranstaltung ist sehr gut dazu geeignet, fortgeschrittenen Studenten zur Examensvorbereitung zu dienen.

OS Neue Forschungen zum langen 19. Jahrhundert Mi. 18-20 Uhr
 Prof. Dr. Hans-Werner Hahn / Prof. Dr. Werner HI, SR
 Greiling / PD Dr. Klaus Ries

Auch wenn das 19. Jahrhundert anders als noch vor 30 Jahren nicht mehr im Zentrum des geschichtswissenschaftlichen Interesses zu stehen scheint, ist es nach wie Gegenstand intensiver historischer Erforschung. Dabei liegt das Schwergewicht heute nicht mehr ausschließlich auf den großen Fortschritttendenzen, die dieses Jahrhundert mit sich brachte. Man betont vielmehr stärker den Misch-, Übergangs- und Durchgangscharakter dieses Jahrhunderts, in dem Moderne und Tradition nicht nur hart aufeinander prallten, sondern oft auch eigentümliche Verbindungen eingingen. Im Oberseminar sollen diese neuen Forschungen besprochen werden, aber auch laufende Qualifizierungsarbeiten und Forschungsprojekte diskutiert. Es besteht die Möglichkeit, einen Historiographieschein zu erwerben.

Einführende Literatur: Jürgen KOCKA, Das lange 19. Jahrhundert. Arbeit, Nation und bürgerliche Gesellschaft, Stuttgart 2001.

Neuere Geschichte II

V Mindermächtige auf dem Weg in die Moderne (II). Mo. 10-12 Uhr
 Thüringen 1848/49-1920 UHG, HS 145
 Prof. Dr. Werner Greiling

Die thüringischen Territorialstaaten haben sowohl die geopolitischen „Flurbereinigungen“ von 1803, 1806/07 und 1814/15 als auch die Reichseinigung von 1871 weitgehend unbeschadet überstanden. Insgesamt vollzogen sich im 19. Jahrhundert aber auch in Thüringen wichtige gesellschaftliche, politische, wirtschaftliche und kulturelle Wandlungsprozesse, die das Leben und die Lebenswelt der Menschen markant veränderten. Die Vorlesung knüpft zeitlich an jene vom Sommersemester 2005 über den Zeitraum von 1803-1848 an, setzt diese aber nicht zwingend voraus. Sie zeichnet die wichtigsten Entwicklungslinien zwischen der Mitte des 19. Jahrhunderts und der Gründung des Landes Thüringen 1920 nach. Rekurriert wird dabei auch auf die wichtigsten Veränderungen in Verwaltung und Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur und auf die Rolle, die die thüringische Staatenwelt im Deutschen Bund und im Kaiserreich spielte.

Einführende Literatur (Auswahl): Hans Patze/Walter Schlesinger (Hrsg.): Geschichte Thüringens, Bd. 5, 2. Teil, Köln/Wien 1978; Kurt G.A. Jeserich/Hans Pohl/Georg-Christoph von Unruh (Hrsg.): Deutsche Verwaltungsgeschichte, Bd. 3: Das Deutsche Reich bis zum Ende der Monarchie, Stuttgart 1984; Ulrich Heß: Geschichte Thüringens 1866-1914. Aus dem Nachlaß hrsg. von Volker Wahl, Weimar 1991; Hans-Werner Hahn/Werner Greiling (Hrsg.): Die Revolution von 1848/49 in Thüringen. Aktionsräume. Handlungsebenen. Wirkungen, Rudolstadt/Jena 1998; Jürgen John (Hrsg.): Kleinstaaten und Kultur in Thüringen vom 16. bis 20. Jahrhundert, Weimar/Köln/Wien 1994.

V Wachstum, Ausgriff, Konflikt: Westeuropa zwischen Mi. 10-12 Uhr
 Revolution und Krieg, 1850-1914 UHG, HS 145
 HD Dr. Jörn Leonhard

als *grünem Herzen Deutschlands* und *Herz deutscher Kultur* in der *Mitte Deutschlands* und *Europas*. Besonders im deutschen Falle verbanden sich solche Projektionen, diverse *Mitteleuropa*-Konzepte oder der Mythos vom *Deutschen Osten* mit hegemonialen Geltungsansprüchen *deutscher Nation* und *deutscher Kultur*. Sie äußerten sich in verschiedenen Schüben kumulativer Radikalisierung solchen Denkens um 1900, nach 1918 und nach 1933. Aktuelle Debatten um *regionale* und *nationale Identitäten*, das *Schwinden* oder die *Rückkehr der Heimat*, *Heimat in Europa*, *Europa der Regionen*, *Wiedergeburt der Mitte Europas*, *Wurzeln*, *Ideen* und *Werte Europas* unterstreichen die Brisanz und Notwendigkeit analytischer Rekonstruktionen moderner Suche nach engerer (konkrete Lebens- und Arbeitswelten umschreibender) oder größerer (auf nationale oder europäische Gemeinschaften bezogener) *Heimat*. Dem wird die auf vier Wochenstunden veranschlagte Lehrveranstaltung im kombinierten Wechsel von Vorträgen, Exkursionen, Block- und Einzelseminaren nachgehen.

Einführende Literatur: Die Wiederkehr des Regionalen. Über neue Formen kultureller Identität, hg. v. Rolf Lindner, Frankfurt/New York 1994; ; Kultur. Identität. Europa. Über die Schwierigkeiten und Möglichkeiten einer Rekonstruktion, hg. v. Reinhold Viehoff / Rien T. Segers, Frankfurt/M 1999; Florentine Strzelczyk: Unheimliche Heimat. Reibungsflächen zwischen Kultur und Nation, München 1999; Martin Hecht: Das Verschwinden der Heimat. Zur Gefühlslage der Nation, Leipzig 2000; Rainer Schmidt: Die Wiedergeburt der Mitte Europas. Politisches Denken jenseits von Ost und West, Berlin 2001; Undine Ruge: Die Erfindung des „Europas der Regionen“. Kritische Ideengeschichte eines konservativen Konzepts, Frankfurt/New York 2003; Thomas Meyer: Die Identität Europas. Der EU eine Seele?, Frankfurt/M 2004; Die kulturellen Werte Europas, hg. v. Hans Joas / Klaus Wiegandt, Frankfurt/M 2005.

V	Deutsche Geschichte im 20. Jahrhundert: Die Nachkriegszeit 1945-1961 Prof. Dr. Norbert Frei (Am 25.10.2005 findet die Vorlesung einmalig im Döbereiner-Hörsaal, Am Steiger, statt.)	Di. 16-18 Uhr Helmholtzweg 5, HS 4 (Physik)
----------	---	---

Die Vorlesung behandelt die deutsche Nachkriegsgeschichte in den Jahren der unmittelbaren Besatzungsherrschaft (1945-1949) und die innere Entwicklung der beiden deutschen Nachfolgestaaten des „Dritten Reiches“ bis zum Mauerbau. Ein besonderer Akzent wird auf der deutsch-deutschen Beziehungsgeschichte liegen, und zwar sowohl in politik- als auch in gesellschaftsgeschichtlicher Perspektive. Soweit dies im Rahmen einer Überblicksvorlesung möglich ist, sollen darüber hinaus historiographische Kontroversen zur Sprache kommen, die eine (jedenfalls für die Bundesrepublik) vergleichsweise früh einsetzende Zeitgeschichtsforschung im Laufe der Jahrzehnte produziert hat.

Die Vorlesung richtet sich an Hörer aller Semester und kann unabhängig von Grund- und Fachmodulen besucht werden.

Einführende Literatur: Christoph Kleßmann: Die doppelte Staatsgründung. Deutsche Geschichte 1945-1955, Göttingen ⁵1991. Ders.: Zwei Staaten, eine Nation. Deutsche Geschichte 1955-1970, Bonn ²1997. Axel Schildt/Arnold Sywottek (Hrsg.): Modernisierung im Wiederaufbau. Die westdeutsche Gesellschaft der 50er Jahre, aktualisierte Studienausgabe, Bonn 1993.

V	Die Deutschlandkonferenzen der Siegermächte des Zweiten Weltkrieges von 1941-1990 Prof. Dr. Dr. Heiner Timmermann *) Termine Do., 20.10.05, 10-13 und 15-18 Uhr, UHG, HS 146 Fr., 21.10.05, 10-13 und 15-18 Uhr, UHG, HS 146 Sa., 22.10.05, 10-13 Uhr UHG, HS 146	<i>Blockveranstaltung*</i>
----------	---	----------------------------

Während des Zweiten Weltkrieges und danach hatten die Kriegsgegner Deutschlands und die späteren Siegermächte über Deutschland in Gesprächen und Konferenzen beraten. Die Vorlesung beschäftigt sich mit den sowjetisch-britischen Beratungen vom Dezember 1941, über die Kriegs- und Nachkriegskonferenzen bis zu den 2+4-Gesprächen im Jahre 1990. Literaturempfehlung erfolgt am Schwarzen Brett und in der Vorlesung.

Vom 13.-16.11.05 wird eine Exkursion nach Brüssel zu NATO- und EU-Stellen angeboten. Anfragen unter: Prof. Timmermann, Tel. 06873-7410 sowie proftim@web.de.

Veranstaltungen für das Grundstudium:

GM Grundmodul Neuere Geschichte II
Mindermächtige auf dem Weg in die Moderne (II). Mo. 10-12 Uhr
Thüringen 1848-1920 (V) UHG, HS 145
Prof. Dr. Werner Greiling
ECTS 4

Kommentar und einführende Fachliteratur siehe Vorlesung!

Mindermächtige auf dem Weg in die Moderne (II). Mo. 14-16 Uhr
Thüringen 1848-1920 (S) HI, SR
Prof. Dr. Werner Greiling
ECTS 6

Kommentar und einführende Fachliteratur siehe Vorlesung.

Für den propädeutischen Teil der Übung außerdem: Peter Borowsky/Barbara Vogel/Heide Wunder: Einführung in die Geschichtswissenschaft I: Grundprobleme, Arbeitsorganisation, Hilfsmittel, 5. Aufl., Opladen 1989; Ernst Opgenoorth: Einführung in das Studium der Geschichte, 4. Aufl., Paderborn/München/Wien/Zürich 1993; Winfried Schulze: Einführung in die Neuere Geschichte, 3. Aufl., Stuttgart 1996.

GM Grundmodul Neuere Geschichte II
Wachstum, Ausgriff, Konflikt: Westeuropa zwischen Mi. 10-12 Uhr
Revolution und Krieg, 1850-1914 (V) UHG, HS 145
HD Dr. Jörn Leonhard
ECTS 4

Kommentar und einführende Fachliteratur siehe Vorlesung!

Propädeutikum zum Grundmodul: Einführung in das Mi. 12-14 Uhr
Studium der Neueren Geschichte des 19. Jahrhunderts UHG, HS 145
HD Dr. Jörn Leonhard
ECTS 6

Das Propädeutikum führt in zentrale inhaltliche und methodische Fragen des Studiums der Neueren Geschichte des 19. Jahrhunderts mit Schwerpunkt ab 1850 ein. Dabei werden zunächst komplementär zur Vorlesung wichtige Problem- und Interpretationsfragen des Faches thematisiert. Hinzutreten methodische und technische Erläuterungen, die es dem Studienanfänger ermöglichen sollen, eigenständig zu einem Thema zu bibliographieren, ein Referat zu erarbeiten und eine Hausarbeit zu verfassen.

Einführende Literatur: siehe unter Vorlesung sowie Peter Borowsky, Barbara Vogel und Heide Wunder, Einführung in die Geschichtswissenschaft I: Grundprobleme, Arbeitsorganisation, Hilfsmittel, 5. Aufl. Opladen 1989; Volker Sellin, Einführung in die Geschichtswissenschaft, 2. Aufl., Göttingen 2001.

GM Grundmodul Neuere Geschichte II
Kontroversen in der Zeitgeschichte (V) Di.12-13 Uhr
PD Dr. Dirk van Laak UHG, HS 145
ECTS 4

Kommentar und einführende Fachliteratur siehe Vorlesung!

Kontroversen in der Zeitgeschichte (Ü) Di. 14-17 Uhr
PD Dr. Dirk van Laak UHG, HS 144
ECTS 6

Die *dreistündige* Übung zur gleichnamigen Vorlesung möchte einige der Kontroversen und Streitfälle tiefer analysieren, etwa den Reichstagsbrand, die Stalin-Note, die Hitler-Tagebücher, die Wehrmachtsausstellung sowie weitere Debatten um die deutsche Vergangenheit. Zugleich sollen grundlegende Fragen und Probleme der Geschichtswissenschaft diskutiert und mit dem Handwerk des Historikers bekannt gemacht werden. Die Übung richtet sich an Studienanfänger und ist auf maximal 30 Teilnehmer beschränkt. Bitte beachten Sie die Modalitäten der Einschreibung. Der Erwerb eines Grundmodulscheins oder eines Proseminarscheins setzt den Besuch von Vorlesung und Übung voraus.

Einführende Literatur: Sven Felix Kellerhoff/Lars Broder Keil: Deutsche Legenden. Vom „Dolchstoß“ und anderen Mythen der Geschichte, 2. Aufl. Berlin 2003; Gabriele Metzler: Einführung in das Studium der Zeitgeschichte, Paderborn u.a. 2004.

alternativ:

Zeitgenössische Konflikte um die Deutung der Mo. 15-18 Uhr
Umbrüche von 1918/19, 1933, 1945 und 1989 (Ü) CZ 3, SR 316
Dr. Rüdiger Stutz
ECTS 6

Die Übung führt in Medien und Methoden der Zeitgeschichte ein, und zwar am Gegenstand ausgewählter Konflikte um die Deutungshoheit in den markanten Umbrüchen des „kurzen“ 20. Jahrhunderts. Auf diese Weise soll das Spannungsverhältnis von zeitgenössischer und zeithistorischer Deutungsperspektive problematisiert werden. Die Themen der einzelnen Sitzungen lassen sich den folgenden vier Diskussionsschwerpunkten zuordnen: ereignisnahe Auseinandersetzungen in Politik, Publizistik und Medien über erste Interpretationsansätze der Umbrüche von

- 1918/19 als „Dolchstoß“, „Parlamentarisierung“ oder „Volksrevolution“
- 1933 als „Machtergreifung“, „Einrahmung“ oder „revolutionäre Krise“
- 1945 als „Zusammenbruch“ oder „Neubeginn“ und
- 1989 als „Wende“, „friedliche Revolution“ oder „Aufbruch nach Deutschland“.

Generell werden Grundfertigkeiten der Erarbeitung und Präsentation selbst verfasster Texte wie Thesenpapier, Essay und wissenschaftliche Hausarbeit eingeübt. In einer zusätzlichen Seminarstunde wird beispielhaft erläutert, welche Besonderheiten bei der Auswahl, Erschließung und Interpretation von zeithistorischen Quellengattungen zu beachten sind.

Diese Übung bildet mit der Vorlesung „Kontroversen in der Zeitgeschichte“ ein Grundmodul. Der Erwerb eines Grundmodulscheins oder eines Proseminarscheins setzt den Besuch beider Veranstaltungen voraus.

Einführende Literatur: Christoph Cornelissen (Hg.): Geschichtswissenschaften: eine Einführung, Frankfurt/Main 2000. Norbert Frei: 1945 und wir. Das Dritte Reich im Bewusstsein der Deutschen, München 2005. Hans Mommsen: Die verspielte Freiheit. Der Weg der Republik von Weimar in den Untergang 1918 bis 1933, Berlin 1989. Wolfgang J. Mommsen: Bürgerstolz und Weltmachtstreben. Deutschland unter Wilhelm II. 1890 bis 1918, Berlin 1995. Wolfgang Schmale (Hg.): Schreib-Guide Geschichte. Schritt für Schritt wissenschaftliches Schreiben lernen, Wien u. a. 1999. Carsten Tessen: Vom Ende der DDR. Zu einigen neueren Darstellungen, in: Inter-

ationale Wissenschaftliche Korrespondenz, 1997, 2, S. 244-251. Werkstatt des Historikers. Eine Einführung in die historischen Methoden. Hrsg. von Theo Kölzer, Martha C. Howell u. Walter Prevenier, Köln u. a. 2004.

GM Grundmodul Neuere Geschichte II
Deutsche Geschichte im 20. Jahrhundert:
Die Nachkriegszeit 1945-1961 (V)
Prof. Dr. Norbert Frei
ECTS 4
(Am 25.10.2005 findet die Vorlesung einmalig im
Döbereiner-Hörsaal, Am Steiger, statt.)

Di. 16-18 Uhr
Helmholtzweg 5,
HS 4 (Physik)

Kommentar und einführende Fachliteratur siehe Vorlesung!

Der geteilte Himmel. Deutsch-deutsche Gesellschafts-
geschichte in den 1950er Jahren (Ü)
Dr. Silke Satjukow
ECTS 6

Mo. 10-12 Uhr
EAP, MMZ, SR 218

Während der fünfziger Jahre entfalteten sich die beiden deutschen Staaten auf politischem, administrativem und ökonomischem Gebiet: in der DDR wurde seit 1952 ganz offiziell der Sozialismus aufgebaut, während man in der Bundesrepublik die soziale Marktwirtschaft installierte: Die „asymmetrisch verflochtene Parallelgeschichte“ der beiden deutschen Staaten und Gesellschaften nahm ihren Lauf. Argwöhnisch beobachteten die politischen Eliten in Bonn und Berlin nicht nur den Aufbau im eigenen Land, sondern auch das Geschehen auf der Gegenseite, was vielfach zu einem Wechselspiel von Aktion und Reaktion Anlass gab. Die Veranstaltung soll die Grundzüge der miteinander verflochtenen Entwicklung in beiden deutschen Staaten unter politik-, wirtschafts- und kulturgeschichtlichen Fragestellungen dokumentieren und diskutieren.

Einführende Literatur: Christoph Kleßmann: Zwei Staaten, eine Nation. Deutsche Geschichte 1955-1970, Bonn ²1997.

alternativ:

Die Nachkriegszeit 1945-1961 (Ü)
Tobias Freimüller
ECTS 6

Mi. 10-12 Uhr
UHG, SR 029

Diese Einführungsübung bildet mit der Vorlesung „Deutsche Geschichte im 20. Jahrhundert: Die Nachkriegszeit 1945-1961“ ein Grundmodul. Der Erwerb eines Grundmodulscheins oder eines Proseminarscheins setzt den Besuch beider Veranstaltungen voraus. Die Einführungsübung kombiniert vertiefende Arbeit an den Themen der Vorlesung mit einer Einführung in die verschiedenen Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens, sie richtet sich daher vor allem an Studienanfänger. Fortgeschrittenen Studierenden wird zum Erwerb eines Grundmodul- oder Proseminarscheins der Besuch der Übung „Der geteilte Himmel. Deutsch-deutsche Gesellschaftsgeschichte der fünfziger Jahre“ (Dr. Silke Satjukow) empfohlen.

Einführende Literatur: Christoph Kleßmann: Die doppelte Staatsgründung. Deutsche Geschichte 1945-1955, Göttingen ⁵1991. Ders.: Zwei Staaten, eine Nation. Deutsche Geschichte 1955-1970, Bonn ²1997. Axel Schildt/Arnold Sywottek (Hrsg.): Modernisierung im Wiederaufbau. Die westdeutsche Gesellschaft der 50er Jahre, ungekürzte, durchges. und aktualisierte Studienausgabe, Bonn 1993. Konrad Hugo Jarausch: Die Umkehr. Deutsche Wandlungen 1945-1995, Bonn 2004.

alternativ:

Die Nachkriegszeit 1945-1961 (Ü)
Tobias Freimüller

Do. 8-10 Uhr
CZ 3, SR 385

ECTS 6

Diese Einführungsübung bildet mit der Vorlesung „Deutsche Geschichte im 20. Jahrhundert: Die Nachkriegszeit 1945-1961“ ein Grundmodul. Der Erwerb eines Grundmodulscheins oder eines Proseminarscheins setzt den Besuch beider Veranstaltungen voraus. Die Einführungsübung kombiniert vertiefende Arbeit an den Themen der Vorlesung mit einer Einführung in die verschiedenen Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens, sie richtet sich daher vor allem an Studienanfänger. Fortgeschrittenen Studierenden wird zum Erwerb eines Grundmodul- oder Proseminarscheins der Besuch der Übung „Der geteilte Himmel. Deutsch-deutsche Gesellschaftsgeschichte der fünfziger Jahre“ (Dr. Silke Satjukow) empfohlen.

Einführende Literatur: Christoph Kleßmann: Die doppelte Staatsgründung. Deutsche Geschichte 1945-1955, Göttingen ⁵1991. Ders.: Zwei Staaten, eine Nation. Deutsche Geschichte 1955-1970, Bonn ²1997. Axel Schildt/Arnold Sywottek (Hrsg.): Modernisierung im Wiederaufbau. Die westdeutsche Gesellschaft der 50er Jahre, ungekürzte, durchges. und aktualisierte Studienausgabe, Bonn 1993. Konrad Hugo Jarausch: Die Umkehr. Deutsche Wandlungen 1945-1995, Bonn 2004.

FM	Fachmodul Neuere Geschichte II Wachstum, Ausgriff, Konflikt: Westeuropa zwischen Revolution und Krieg, 1850-1914 (V) HD Dr. Jörn Leonhard ECTS 4	Mi. 10-12 Uhr UHG, HS 145
-----------	--	------------------------------

Kommentar und einführende Fachliteratur siehe Vorlesung!

Deutsches Kaiserreich und französische Dritte Republik Do. 10-12 Uhr
im Vergleich, 1870-1914/18 (S) UHG, HS 235
HD Dr. Jörn Leonhard
ECTS 6

In Anlehnung an die in der Vorlesung behandelten Probleme der deutschen und französischen Geschichte zwischen dem deutsch-französischen Krieg 1870/71 und dem Ersten Weltkrieg sollen durch ausgewählte Primärquellen und Forschungsliteratur besondere Probleme der deutschen und französischen Gesellschaften vertieft werden. Dazu zählen die innere Nationsbildung, verfassungsgeschichtliche Entwicklungen, die Veränderungen in Wirtschaft und Gesellschaft, sowie jene innen- und außenpolitischen Krisen, die das deutsche Kaiserreich wie die Dritte französische Republik vor 1914 kennzeichneten. Englische und französische Sprachkenntnisse sind vorteilhaft, aber keine Voraussetzung zum Besuch der Veranstaltung. Jedoch ist der vorherige erfolgreiche Besuch eines Grundmoduls notwendige Voraussetzung für die Teilnahme am Fachmodul.

Einführende Literatur: siehe unter Vorlesung sowie Jean-Pierre Azéma und Michel Winock, La troisième République 1870-1940, Paris 1976; François Caron, Frankreich im Zeitalter des Imperialismus 1851-1918, Stuttgart 1991; Wolfgang J. Mommsen, Der autoritäre Machtstaat. Verfassung, Gesellschaft und Kultur im deutschen Kaiserreich, Frankfurt/M. 1990; Gerhard A. Ritter (Hg.) Das deutsche Kaiserreich 1871-1914. Ein historisches Lesebuch, 5. Aufl. Göttingen 1992; Michael Stürmer (Hg.), Das kaiserliche Deutschland. Politik und Gesellschaft 1870-1918, Düsseldorf 1970; Hans-Peter Ullmann, Politik im deutschen Kaiserreich 1871-1918, München 1999; Hans-Ulrich Wehler, Das deutsche Kaiserreich 1871-1918, 6. Aufl. Göttingen 1988; Theodore Zeldin, France 1848-1945, 2 Bde., Oxford 1973/77.

FM Fachmodul Neuere Geschichte II
Deutsche Geschichte im 20. Jahrhundert: Di. 16-18 Uhr
Die Nachkriegszeit 1945-1961 (V) Helmholtzweg 5,
Prof. Dr. Norbert Frei HS 4 (Physik)
ECTS 4

(Am 25.10.2005 findet die Vorlesung einmalig im
Döbereiner-Hörsaal, Am Steiger, statt.)

Kommentar und einführende Fachliteratur siehe Vorlesung!

Frauen in Deutschland. Rolle, Selbstverständnis und Mo. 12-14 Uhr
Lebenssituation nach 1945 (Ü) UHG, SR 141
Dr. Sybille Steinbacher
ECTS 6

Zu den einschneidenden gesellschaftlichen Veränderungen nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs in Deutschland und anderen Ländern gehört der Wandel der Lage der Frauen. Die Veranstaltung untersucht unter sozial- und kulturwissenschaftlicher Perspektive die Lebenssituation von Frauen, fragt aber auch nach ihrer gesellschaftlichen und politischen Rolle sowie nach ihrem Selbstverständnis in beiden deutschen Staaten vom Kriegsende bis in die sechziger Jahre. Lektüre und Interpretation von Quellen stehen im Mittelpunkt der Veranstaltung; die Bereitschaft zur Rezeption und Diskussion von (auch englischsprachigen) Texten wird vorausgesetzt.

Einführende Literatur: Robert G. Moeller: Geschützte Mütter. Frauen und Familien in der westdeutschen Nachkriegspolitik, München 1997. Hanna Schissler (Ed.): The Miracle Years. A Cultural History of West Germany 1949-1968, Princeton 2001. Rosemarie Nave-Herz: Die Geschichte der Frauenbewegung in Deutschland, Opladen 1994.

alternativ:

Generationserfahrungen und mentale Prägungen in der
frühen deutschen Teilungsgeschichte bis Mitte der
1960er Jahre (Ü) Mi. 12-14 Uhr
Dr. Tanja Bürgel UHG, SR 147
ECTS 6

Gemeinsame kulturelle Traditionen galten nach der deutschen Vereinigung als Fundament für das rasche Zusammenwachsen beider deutscher Staaten. Trotz aller Beschwörungen von Einheit und Solidarität definieren sich die Deutschen unterschiedlicher Alterskohorten in Ost und West aber noch heute als verschieden und beobachten sich eher distanziert und misstrauisch. Die historische und kulturwissenschaftliche Forschung versucht seit ca. einem Jahrzehnt, die historisch tieferliegenden Wurzeln der noch immer nachwirkenden, unterschiedlichen Prägungen in der frühen deutschen Teilungsgeschichte freizulegen. In der Übung sollen theoretisch-methodische Ansätzen und Forschungsergebnisse vergleichender deutsch-deutscher Generationsanalysen diskutiert werden und in Fallstudien zu mentalen und kulturellen Ost-West-Differenzen eigene Beiträge erarbeitet werden.

Einführende Literatur: Albrecht Göschel: Kontraste und Parallelen. Kulturelle und politische Identitätsbildung ostdeutscher Generationen. Stuttgart 1999; Kurt Lüscher/Ludwig Liegle: Generationsbeziehungen in Familie und Gesellschaft. Konstanz 2003.

Veranstaltungen für das Hauptstudium:

Ü Quellenkunde und Methodik (auch für Grundstudium)
Von Europa in die Neue Welt: Auswanderung Di. 9-11 Uhr
im 19. Jahrhundert HI, SR
Dr. Katja Wüstenbecker

Im 19. Jahrhundert führten Veränderungen in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik dazu, dass Millionen von Menschen ihre Heimat verliessen, um in einem anderen Land ihr Glück zu suchen. Für viele Europäer war Amerika das "gelobte Land", in dem sie sich bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen erhofften.

In der Übung soll gemeinsam erarbeitet werden, warum diese Menschen ihr Heimatland verliessen, wie sie die Auswanderung organisierten, wie die einzelnen Regierungen auf die Auswanderungswilligen reagierten, welche Transportmöglichkeiten es gab, welche Hürden es bei der Einwanderung in den Vereinigten Staaten gab und wo die Einwanderer sich schließlich niederließen.

Einführende Literatur: Charlotte Erickson (Hg.), Emigration from Europe, 1815-1914. Selected Documents, London 1976; Dirk Hoerder/Diethelm Knauf (Hg.), Aufbruch in die Fremde. Europäische Auswanderung nach Übersee, Bremen 1992; Roger Daniels, Coming to America. A History of Immigration and Ethnicity in American Life, New York 1990.

Ü Transformation of America 1860-1920 Do. 8-10 Uhr
Dr. Ann Stamp Miller UHG, SR 029

This course focuses on selected themes that explain major changes in American life during the late 19th and early 20th centuries, including the westward movement, consolidation of capitalism, diplomacy, popular culture, progressivism, and World War I. We will also focus on the contributions of German immigrants and their settlements in the United States and Hawaii (prior to its becoming a state). A comparative approach will be applied so that we can consider political and social movements that were taking place in Germany at approximately the same time.

Einführende Literatur: J. Faragher, M. Buhle, D. Czitrom, S. Armitage, *Out of Many: A History of the American People*, (Upper Saddle River, New Jersey: Prentice-Hall, 2005); Ed. P. Corbett, R. Naugle, *Life, Liberty, and the*

Pursuit of Happiness: Documents in American History, vol. 2, (New York: McGraw Hill, 2004); R. Nash, G. Graves, *From these Beginnings*, vol. 2 (Addison Wesley, 2000); J. B. Elshtain, *The Jane Addams Reader*, (New York: Basic Books, 2002); M. Stürmer, *The German Empire*, (New York: Modern Library, 2002); D. Orlow, *A History of Modern Germany*, (Englewood Cliffs, New Jersey: Prentice Hall, 1991) Ed. W. Mankiller, G. Mink, M. Navarro, B. Smith, G. Steinem, *U.S. Women's History*, (New York: Houghton Mifflin, 1998); S. Weisner, W. Hartford, *American Portraits*, vol. 2 (New York: McGraw Hill, 2002); H. Wehler, *Von der Deutschen Doppelrevolution bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges 1849-1914*, (München: C.H. Beck, 1995)
 A course reader will be prepared and may be purchased or accessed in the library.

Ü Geschichte und Öffentlichkeit
 Konzeption einer Ausstellung: „100 Jahre nach der Fr. 12-14 Uhr
 Schlacht – Das Jahr 1906 im Jenaer Glaswerk UHG SR 162
 Schott & Gen.“
 Dr. Tilde Bayer
 Die Teilnehmerzahl ist auf 10 begrenzt!

2006 jährt sich die Schlacht von Jena und Auerstedt zum 200. Mal. Aus diesem Anlass wird sich das Schott GlasMuseum – gemeinsam mit mehreren Thüringer Museen – mit einer Ausstellung in die Diskussion einbringen. Der Fokus wird jedoch nicht auf dem eigentlichen Ereignis der Schlacht liegen, sondern der Frage nachgehen, wie sich Jena nach diesem „europäischen Ereignis“ innerhalb von hundert Jahren von der „verschlafenen“ Universitätsstadt zum Zentrum der Optischen Industrie entwickelte. Aufgabe wird es sein, sämtliche Stadien einer Ausstellungsvorbereitung, von der Konzeption über die Auswahl der Exponate und bis zum Anfertigen der verschiedenen Textgattungen, zu durchlaufen. Ziel ist eine kleine Ausstellung in der Schott Villa im kommenden Jahr.

Die Übung ist nicht für Studierende im Grundstudium geeignet. Aufgrund der Arbeitsbedingungen in Archiv und Museumsfundus ist die Teilnehmerzahl auf max. 10 Personen begrenzt.

Ü Quellenkunde und Methodik
 Arisierung in Thüringen Do. 10-12 Uhr
 Dr. Monika Gibas / Dr. Antonio Peter HI, SR
 Die Teilnehmerzahl ist auf 15 beschränkt!

Diese quellenkundliche Übung richtet sich an Studierende im Hauptstudium und widmet sich einem weitgehend noch unbearbeiteten Thema der Regionalgeschichte Thüringens: dem Raub jüdischen Eigentums während der Zeit der nationalsozialistischen Diktatur. »Arisierung« nannten die Nationalsozialisten den kulturellen und ökonomischen Feldzug gegen einen Teil der eigenen Bevölkerung, der unmittelbar nach ihrem Herrschaftsantritt 1933 begann. Den als »Juden« und damit als »rassisch minderwertig« und nicht zur »deutschen Volksgemeinschaft« gehörend diskriminierten Mitbürgern hat die nationalsozialistische Staatsbürokratie durch Berufsverbote und Vermögensentzug systematisch ihre bürgerliche Existenzgrundlage zerschlagen. Auch in Thüringen war dies das Vorspiel zu Vertreibung und Massenmord an der jüdischen Bürgerschaft.

Die Übung will über konkrete Archivarbeit an das Thema heranzuführen. Nach einer Einführung in den Forschungsstand zum Thema „Arisierung“ und die Thüringer Archivsituation in Bezug auf die Fragestellung sollen die Teilnehmer Recherchepläne erarbeiten und in Thüringer Archiven Quellen zum Thema erheben. Im Ergebnis der anschließenden quellenkritischen Arbeit soll eine Auswahl repräsentativer Dokumente für eine kommentierte Quellenedition zum Thema „Arisierung“ in Thüringen zusammengestellt werden. Die Übung findet in Zusammenarbeit mit der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen statt, die diesen Band herausgeben wird.

Einführende Literatur: Raub und Restitution. „Arisierung“ und Rückerstattung des jüdischen Eigentums in Europa. Hg. v. Constantin Goschler, Philipp Ther. Frankfurt a. M. 2003; Legalisierter Raub. Der Fiskus und die Ausplünderung der Juden in Hessen 1933–1945. Hg. v. Sparkassenkulturstiftung Hessen – Thüringen. Selecta. Heft 8, Frankfurt a. M., 2002; Mönnighoff, Wolfgang: Enteignung der Juden. Wunder der Wirtschaft. Erbe der Deutschen. Hamburg 2001; „Arisierung“ im Nationalsozialismus: Volksgemeinschaft, Raub und Gedächtnis. Jahrbuch zur Geschichte und Wirkung des Holocaust. Hg. v. Fritz – Bauer – Instituts. Frankfurt a. M. 2000; Wirtz, Stephan; Christian Kolbe: Enteignung der jüdischen Bevölkerung in Deutschland und nationalsozialistische Wirtschaftspolitik 1933–1945. Frankfurt a. M. 2000; Bajohr, Frank: Arisierung in Hamburg. Die Verdrängung der jüdischen Unternehmer 1933–1945. Hamburg 1997.

Ü Quellenkunde und Methodik/Historiographie
Auschwitz und die Politik der „Endlösung“ Di. 12-14 Uhr
Dr. Sybille Steinbacher UHG, SR 166

Der 60. Jahrestag der Befreiung des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz hat zu Jahresbeginn in der politischen Öffentlichkeit und in den Medien eine wichtige Rolle gespielt. Vor diesem Hintergrund will die Übung nach der Geschichte der vom Ortsnamen Auschwitz symbolisierten nationalsozialistischen Mordpolitik an den europäischen Juden, aber auch nach der Geschichte des Lagerkomplexes fragen. Im Zentrum stehen die Radikalisierung der antijüdischen Politik, ihre ideologischen Grundlagen und ihre Umsetzung in den von Deutschland okkupierten Ländern. Lektüre und Interpretation von Quellen stehen im Mittelpunkt der Veranstaltung; die Bereitschaft zur Rezeption und Diskussion von (auch englischsprachigen) Texten wird vorausgesetzt.

Die Übung richtet sich an Studierende im Grund- und Hauptstudium. Ein Scheinerwerb in Historiographie sowie Quellen und Methoden ist möglich.

Einführende Literatur: Sybille Steinbacher: Auschwitz. Geschichte und Nachgeschichte, München 2004. Laurence Rees: Auschwitz. Geschichte eines Verbrechens, Berlin 2005. Ulrich Herbert: National Socialist Extermination Policies. Contemporary German Perspectives and Controversies, New York 2000 (erweiterte Ausgabe der deutschen Fassung: Nationalsozialistische Vernichtungspolitik 1939-1945. Neue Forschungen und Kontroversen, Frankfurt/Main 1998).

Ü Quellenkunde und Methodik
Die DDR in den 1950er Jahren *Blockveranstaltung**
Dr. Jörg Osterloh
*) Termine

Vorbesprechungstermin am 26.10.2005, 14:00 Uhr, UHG, SR 259.

Die Teilnehmerzahl ist auf maximal 35 begrenzt.

*In Verbindung mit der Vorlesung von Prof. Dr. Norbert Frei
können auch Fachmodul-Scheine erworben werden!*

Die Übung befasst sich mit der inneren Entwicklung der DDR im Zeitraum von 1952 bis 1961. Im Juli 1952 hatte Walter Ulbricht auf dem II. Parteikongress der SED den „Aufbau des Sozialismus“ auf die Agenda der DDR gesetzt. Die daraufhin forcierte Umgestaltung der Wirtschaft wurde zwar nach der Krise des 17. Juni 1953 zunächst etwas verlangsamt. Im Ergebnis standen schließlich aber die völlige Kollektivierung der Landwirtschaft und die Neugestaltung der Industrie. Jedes Jahr wandten hunderttausende DDR-Bürger dieser „Transformationsgesellschaft“ (Hoffmann) den Rücken und flohen über die „grüne Grenze“ in die Bundesrepublik. Die DDR-Führung schob der Massenfluchtbewegung schließlich durch die Absperrung der innerdeutschen Grenze und den Beginn des Mauerbaus im August 1961 einen Riegel vor. Dietrich Staritz bezeichnet dieses Ereignis daher als „heimlichen Gründungstag der DDR“.

Die Veranstaltung dient der Diskussion zentraler Quellen, die interpretiert und in den thematischen Kontext eingeordnet werden sollen. Voraussetzung für die Teilnahme an der

Übung ist daher die Bereitschaft zur intensiven Lektüre der zu besprechenden Texte sowie der grundlegenden Literatur. Diese „freie“ Übung richtet sich an Studenten im fortgeschrittenen Grund- und im Hauptstudium. Es können nach Absprache sowohl Historiographie- als auch Methodenscheine erworben werden. Zudem ist es möglich, in Verbindung mit dem Besuch der Vorlesung „Deutsche Geschichte im 20. Jahrhundert: Die Nachkriegszeit 1945-1961“ Fachmodulscheine zu erwerben.

Einführende Literatur: Torsten Diedrich: Waffen gegen das Volk. Der 17. Juni 1953 in der DDR, München 2003; Dierk Hoffmann u.a. (Hg.): Vor dem Mauerbau. Politik und Gesellschaft in der DDR der fünfziger Jahre, München 2003; Ulrich Mähler: Kleine Geschichte der DDR, 3. Aufl., München 2001; Dietrich Staritz: Geschichte der DDR, Frankfurt/Main 1997.

HpS Auf dem Weg zum totalen Krieg? Kriegserfahrungen, Staatsentwicklung und Nationsbildung in Europa und den Vereinigten Staaten, 1792-1914/18 Do. 14-16 Uhr
HD Dr. Jörn Leonhard UHG, SR 147

Was erlaubte es dem Staat unter permanentem Rückgriff auf die Legitimationsformel der Nation Millionen seiner Bürger in den Krieg zu schicken, sie zu millionenfachem Töten anzuhalten und ihr millionenfaches Opfer an der militärischen und der Heimatfront einzufordern? Diese Grunderfahrung des 20. Jahrhunderts wirft die Frage nach Ursprung und Wandel der aus dem Zusammenhang von Krieg und Nation erwachsenen Legitimationsvorstellungen und nach den unterschiedlichen Entwicklungswegen in Europa auf. Der moderne Nationsbegriff war auch eine Kriegsgeburt. So wenig die Geschichte von Nationsdeutungen in einer Geschichte von Kriegserfahrungen aufgeht, so wenig kann die Entwicklung des modernen Verständnisses der Nation von der Sphäre des Krieges getrennt werden. Das Hauptseminar untersucht vor diesem Hintergrund den Zusammenhang zwischen Kriegserfahrungen, Staatsentwicklung und Nations-bildungsprozessen an ausgewählten Beispielen seit 1792 für Frankreich, Deutschland und Großbritannien. Dabei stehen die aus der Revolution entstandenen Konflikte und die antifranzösischen Kriege bis 1815 im Vergleich zu den Kabinettskriegen des 18. Jahrhunderts, der Krimkrieg 1854/55, die Konflikte um die Bildung der italienischen und deutschen Nationalstaaten zwischen 1859 und 1871 sowie die Empire-Kriege Großbritanniens im Zentrum. In einem Ausblick soll auch der Erste Weltkrieg thematisiert werden.

Einführende Literatur: Nikolaus Buschmann und Dieter Langewiesche (Hg.), Der Krieg in den Gründungsmythen europäischer Nationen und der USA, Frankfurt/M. 2004; Stig Förster und Jörg Nagler (Hg.), On the Road to Total War: The American Civil War and the German Wars of Unification, 1861-1871, Cambridge 1997; Ute Frevert (Hg.), Militär und Gesellschaft im 19. und 20. Jahrhundert, Stuttgart 1997; Johannes Kunisch und Herfried Münkler (Hg.), Die Wiedergeburt des Krieges aus dem Geist der Revolution. Studien zum bellizistischen Diskurs des ausgehenden 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts, Berlin 1999; Dieter Langewiesche (Hg.), Revolution und Krieg. Zur Dynamik historischen Wandels seit dem 18. Jahrhundert, Paderborn 1989; Daniel Moran und Arthur Waldron (Hg.), The People in Arms: Military Myth and National Mobilization since the French Revolution, Cambridge 2003; Werner Rösener (Hg.), Staat und Krieg. Vom Mittelalter bis zur Moderne, Göttingen 2000; Edgar Wolfrum, Krieg und Frieden in der Neuzeit. Vom Westfälischen Frieden bis zum Zweiten Weltkrieg, Darmstadt 2003.

HpS Soziale Konflikte in der Weimarer Republik Mi. 14-16 Uhr
PD Dr. Marcel Boldorf UHG, SR 168
Die Teilnehmerzahl ist auf 23 begrenzt!

Zu Beginn der Weimarer Republik stand ein Bürgerkrieg und auch ihre weiteren Phasen waren von Umsturzversuchen geprägt, die immer wieder zu gesellschaftlichen Spannungen führten. In komplexen Konfliktlagen prallten die Interessen der extremen linken und rechten Parteien aufeinander, der Arbeitnehmer und Arbeitgeber sowie gesellschaftlicher Großgruppen, die ihre partiellen Interessen geltend machen wollten. An neuere Forschungen

anknüpfend soll nachgezeichnet werden, wie ein Klima der Gewalt die politische Kultur des gesamten Zeitabschnitts beherrschte. Die Eskalation der Gewalt und der Übergang zu offenem Militarismus waren schließlich auch wesentliche Kennzeichen des Endes der ersten deutschen Republik.

Zu dem jeweiligen Referatstermin soll ein Thesenpapier verteilt werden, das dem Seminarleiter eine Woche vorher vorzulegen ist. Die Themen werden per E-mail (boldorfmarcel@web.de) nach Abschluss des zentralen Anmeldeverfahrens vergeben.

Einführende Literatur: Eberhard Kolb: Die Weimarer Republik (Oldenbourg Grundriss der Geschichte, Bd. 16). München 2002. Dirk Schumann: Politische Gewalt in der Weimarer Republik. Kampf um die Straße und Furcht vor dem Bürgerkrieg. Essen 2001. Andreas Wirsching: Die Weimarer Republik. Politik und Gesellschaft (Enzyklopädie Deutscher Geschichte, Bd. 58). München 2000. Bernd Weisbrod: Gewalt in der Politik. Zur politischen Kultur in Deutschland zwischen den beiden Weltkriegen, in: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 43 (1992), S. 391-404.

HpS „Volksgemeinschaft“ als nationalsozialistische Gesellschaftstheorie und Herrschaftspraxis Mi. 10-12 Uhr
Prof. Dr. Norbert Frei HI, SR

Die fachwissenschaftlichen Antworten auf die Frage nach dem Realitätsgehalt der von den Nationalsozialisten propagierten „Volksgemeinschaft“ sind seit den neunziger Jahren komplexer geworden. Im Anschluß an meine Vorlesung vom Sommersemester soll die Thematik in diesem Hauptseminar vertiefend behandelt werden. Im Mittelpunkt werden sozial- und erfahrungsgeschichtliche Annäherungen stehen, aber auch um die geistesgeschichtliche Herkunft der Vorstellungen von „Volksgemeinschaft“ soll es gehen, ebenso wie um die Frage ihrer Wirkungsmacht über das Ende der NS-Herrschaft hinaus.

Einführende Literatur: David Schoenbaum: Die braune Revolution. Eine Sozialgeschichte des Dritten Reiches, Köln 1968 (Taschenbuchausgabe zuletzt Berlin 1999). Franz Janka: Die braune Gesellschaft. Ein Volk wird formatiert, Stuttgart 1997. Götz Aly: Hitlers Volksstaat. Raub, Rassenkrieg und nationaler Sozialismus, Frankfurt/Main 2005. Norbert Frei: „Volksgemeinschaft“. Erfahrungsgeschichte und Lebenswirklichkeit der Hitler-Zeit, in: ders., 1945 und wir. Das Dritte Reich im Bewußtsein der Deutschen, München 2005, S. 106-128, 205-208.

HpS Erschließung, Unterwerfung, Ambivalenz: Deutsche Aneignungen des Ostens im 20. Jahrhundert Do. 12-14 Uhr
Prof. Dr. Joachim v. Puttkamer / PD Dr. Dirk van Laak HI, SR

Im letzten Jahrzehnt ist die „Ostforschung“ als konzeptionelle Unterfütterung nationalsozialistischer Unterwerfungs- und Vernichtungspolitik in den Mittelpunkt einer kritischen Selbstbefragung der historischen Wissenschaften in Deutschland gerückt. Vor diesem Hintergrund untersucht das Seminar die Spielarten der Wahrnehmung des europäischen Ostens in Deutschland seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert und fragt nach den planerischen Phantasien und Erschließungsstrategien der maßgeblichen Autoren ebenso wie nach länger angelegten Kontinuitätslinien.

Einführende Literatur: Burleigh, Michael: Germany turns eastwards. A Study of Ostforschung in the Third Reich, Cambridge 1989; Haar, Ingo: Historiker im Nationalsozialismus. Deutsche Geschichtswissenschaft und der "Volkstumskampf" im Osten, Göttingen 2000; Gerd Koenen: Der Russland-Komplex. Die Deutschen und der Osten 1900-1945, München 2005.

HpS Die Bezirke der DDR Mi. 8-10 Uhr
Prof. Dr. Jürgen John / Dr. Heinz Mestrup HI, SR

Mit der Verwaltungsreform 1952 wurden die fünf Länder der DDR in 14 Bezirke umgewandelt. Diese neuen regionalen Mittelinstanzen waren bürokratische Kunstgebilde, prägten aber fast 40 Jahre lang die konkreten Lebenswelten der DDR-Bürger. Sie sind von bisherigen Forschungen und Publikationen zur DDR-Geschichte wenig beachtet worden. Umso lohnender ist es, ihnen und ihrer tatsächlichen Rolle genauer nachzugehen. Über Machtverhältnisse und Herrschaftspraktiken hinaus ist nach Strukturen, Funktionen, Eliten, Netzwerken und Handlungsprofilen der DDR-Bezirke, nach gesellschaftlichem und regionalem Eigensinn wie nach Möglichkeiten und Grenzen bezirklicher Regionalpolitik zu fragen. Das schließt grundsätzliche Fragen nach Regionalisierungs- und Differenzierungstrends im scheinbar monolithischen und - auch nach eigenem Selbstverständnis - einheitsstaatlich, zentralistisch und planwirtschaftlich organisierten DDR-Verwaltungs- und Gesellschaftssystem ein. In diesem Sinne sollen im Rahmen des Hauptseminars quellengestützte – auf publizistische oder archivalische Quellen zurückgreifende - Porträts der DDR-Bezirke, ihrer Handlungsfelder und Selbstbilder erstellt werden. Daraus könnten auch weiterführende Magister- oder Staatsexamensarbeiten entstehen.

Einführende Literatur: Bilanz und Perspektiven der DDR-Forschung, hg. v. Rainer Eppelmann u.a., Paderborn u.a. 2003 (dort Überblick über bisherige Publikationen zur DDR-Geschichte); Die DDR im Spiegel ihrer Bezirke, hg. v. Werner Ostwald, Berlin 1989; Karl-Heinz Hajna: Länder - Bezirke - Länder. Zur Territorialstruktur im Osten Deutschlands 1945-1990, Frankfurt/M u.a. 1995; Detlef Kotsch: Das Land Brandenburg zwischen Auflösung und Wiedegründung. Politik, Wirtschaft und soziale Verhältnisse in den Bezirken Potsdam, Frankfurt/Oder und Cottbus in der DDR (1952 bis 1990), Berlin 2001; Die Ersten und Zweiten Sekretäre der SED. Machtstrukturen und Herrschaftspraxis in den thüringischen Bezirken der DDR, hg. v. Heinrich Best/Heinz Mestrup, Weimar 2003.

OS Neue Forschungen zum langen 19. Jahrhundert Mi. 18-20 Uhr
Prof. Dr. Hans-Werner Hahn / Prof. Dr. Werner Greiling / PD Dr. Klaus Ries HI, SR

Auch wenn das 19. Jahrhundert anders als noch vor 30 Jahren nicht mehr im Zentrum des geschichtswissenschaftlichen Interesses zu stehen scheint, ist es nach wie Gegenstand intensiver historischer Erforschung. Dabei liegt das Schwergewicht heute nicht mehr ausschließlich auf den großen Fortschrittstendenzen, die dieses Jahrhundert mit sich brachte. Man betont vielmehr stärker den Misch-, Übergangs- und Durchgangscharakter dieses Jahrhunderts, in dem Moderne und Tradition nicht nur hart aufeinander prallten, sondern oft auch eigentümliche Verbindungen eingingen. Im Oberseminar sollen diese neuen Forschungen besprochen werden, aber auch laufende Qualifizierungsarbeiten und Forschungsprojekte diskutiert. Es besteht die Möglichkeit, einen Historiographieschein zu erwerben.

Einführende Literatur: Jürgen KOCKA, Das lange 19. Jahrhundert. Arbeit, Nation und bürgerliche Gesellschaft, Stuttgart 2001.

OS Universitätsgeschichte im 20. Jahrhundert Do. 16-18 Uhr
Prof. Hans-Werner Hahn / Prof. Dr. Jürgen John HI, SR

Das universitätsgeschichtliche Oberseminar wird auch in diesem Semester fortgesetzt. Dabei sollen die mit Blick auf das 450. Gründungsjubiläum der Universität Jena 2008 intensivierten Forschungen zur Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte des 20. Jahrhunderts im Mittelpunkt stehen. Diese Forschungen bieten interessierten Studierenden ein weites Feld für Seminar-, Magister- und Staatsexamensarbeiten und das Oberseminar Gelegenheit, Konzepte und Resultate entsprechender Arbeiten vorzustellen und gemeinsam mit den Mitarbeitern der

Christentum bis heute als europäische Kulturgrenze? Welche Spuren haben die großen Reichsbildungen des östlichen Europas hinterlassen? Warum gab und gibt es hier so starke Nationalitätenkonflikte? Wie läßt sich die Gewalthaftigkeit des sowjetischen Gesellschaftsmodells erklären und einordnen? Kurzum: was unterscheidet Osteuropa vom Westen? Darüber hinaus werden die Teilnehmer mit Handwerkszeug und Arbeitsweisen des Historikers vertraut gemacht.

Einführende Literatur: Zernack, K.: Osteuropa. Eine Einführung in seine Geschichte, München 1977; Studienhandbuch östliches Europa, 2 Bde., Köln u. a. 1999-2002.

Eine Nation ohne Staat: Das geteilte Polen 1772-1918 Di. 18-20 Uhr
Dr. Jörg Ganzenmüller (Ü) UHG, SR 029
ECTS 6

Nach den Teilungen Polens in den Jahren 1772, 1793 und 1795 standen alle drei Teilungsmächte – das Russische Reich, Preußen und die Habsburgermonarchie – vor der Aufgabe, die hinzugewonnenen Territorien in das eigene Herrschaftsgefüge zu integrieren. Gleichzeitig formierte sich eine polnische Nationalbewegung, deren Ziel es war, die Eigenstaatlichkeit möglichst in den alten Grenzen von 1772 wiederzugewinnen. Das Seminar beschäftigt sich mit dem Verhältnis zwischen den Teilungsmächten und der polnischen Nation in einem Spannungsfeld von Nationalgesellschaft und Minderheitenstatus auf der einen und Großmachtspolitik auf der anderen Seite. Es möchte dabei die Deutungsmuster der nationalpolnischen Meistererzählung hinterfragen, welche die Geschichte des geteilten Polens auf einen heldenhaften Freiheitskampf einer unterdrückten Nation reduziert. Vielmehr soll nach den Bedingungen, Konzepten und Ergebnissen der Integrationspolitik der drei Teilungsmächte gefragt werden. Bei der Frage nach den Auswirkungen dieser Politik stehen neben den Polen auch die Lebenswelten der Ukrainer und Juden im Zentrum des Interesses.

Einführende Literatur: Rudolf Jaworski / Christian Lübke / Michael G. Müller: Eine kleine Geschichte Polens, Frankfurt a. M. 2000; Norman Davies: Im Herzen Europas. Geschichte Polens 2000; Piotr S. Wandycz: The Lands of Partitioned Poland 1795-1918, Seattle, London 1974.

GM Grundmodul Osteuropäische Geschichte
(bzw. Grundmodul Neuere Geschichte II)
Einführung in das Studium der Osteuropäischen Ge- Do. 8-10 Uhr
schichte UHG, HS 250
Prof. Dr. Joachim von Puttkamer
ECTS 4

Kommentar und einführende Fachliteratur siehe Grundmodul, Einführungskurs!

Die russische Revolution von 1905 (Ü) Fr. 14-16 Uhr
Dr. Franziska Schedewie UHG, SR 029
ECTS 6

Von Lenin auf die bloße „Generalprobe“ zu 1917 reduziert, zeigt sich die erste russische Revolution von 1905 mit der Komplexität ihrer auslösenden Faktoren und Vielfalt der Beteiligten nach 100 Jahren dem Historiker doch als die interessantere. Die zarische Regierung überlebte das Aufbegehren in den Zentren, der Provinz und der Peripherie des Russischen Reiches damals, wenngleich nur mit Zugeständnissen an politische und soziale Forderungen. Das Grundmodul betrachtet die lang- und kurzfristigen Hintergründe der Revolution, die Motive, das Auftreten und die Forderungen der unterschiedlichen beteiligten sozialen Gruppen sowie die Rolle und Reichweite der politischen Parteien. Hinterfragt wird, wie weit es sich 1905 um eine allgemeine revolutionäre Bewegung handelte, d.h. um das synchrone Aufbegehren der gesamten Gesellschaft gegen die alte, anachronistisch gewordene autokratische Ordnung.

Einführende Literatur: Abraham Ascher: *The Revolution of 1905: Russia in Disarray*. Stanford 1988; ders.: *The Revolution of 1905: Authority Restored*. Stanford 1992; Jonathan D. Smele, Anthony Heywood (Hgg.): *The Russian Revolution of 1905. Centenary perspectives*. London – New York 2005.

Veranstaltungen für das Hauptstudium:

HpS Die Sowjetunion und Ungarn 1944-1956 Di. 14-16 Uhr
(mit russ. Quellen) UHG, SR 162
Prof. Dr. Joachim von Puttkamer

Das eroberte Ungarn war für die Sowjetunion ein schwieriges Gelände. Nachdem ungarische Kommunisten in der sprichwörtlichen „Salamitaktik“ die Alleinherrschaft erobert hatten, entstand unter der Diktatur von Mátyás Rákosi eine besonders gewalttätige Spielart des Stalinismus in Ostmitteleuropa. So nimmt es nicht wunder, daß die nach dem Tod Stalins eingeleitete Entstalinisierung rasch aus dem Ruder lief und in die Revolution von 1956 mündete, den heftigsten Versuch in Europa, die sowjetische Herrschaft abzuschütteln. Auf der Grundlage der im letzten Jahrzehnt zugänglich gewordenen Quellen fragt das Hauptseminar nach den zentralen Weichenstellungen sowjetischer Politik in Ungarn in dieser für die Bildung des Ostblocks zentralen Phase. Das Seminar lehnt sich an die Vorlesung zur Geschichte Ungarns im 20. Jahrhundert an. Elementare Lesekenntnisse im Russischen (aber nicht im Ungarischen!) werden vorausgesetzt.

HpS Erschließung, Unterwerfung, Ambivalenz: Deutsche Do. 12-14 Uhr
Aneignungen des Ostens im 20. Jahrhundert HI, SR
Prof. Dr. Joachim von Puttkamer / PD Dr. Dirk van Laak

Im letzten Jahrzehnt ist die „Ostforschung“ als konzeptionelle Unterfütterung nationalsozialistischer Unterwerfungs- und Vernichtungspolitik in den Mittelpunkt einer kritischen Selbstbefragung der historischen Wissenschaften in Deutschland gerückt. Vor diesem Hintergrund untersucht das Seminar die Spielarten der Wahrnehmung des europäischen Ostens in Deutschland seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert und fragt nach den planerischen Phantasien und Erschließungsstrategien der maßgeblichen Autoren ebenso wie nach länger angelegten Kontinuitätslinien.

Einführende Literatur: Michael Burleigh: *Germany turns eastwards. A Study of ‚Ostforschung‘ in the Third Reich*, Cambridge 1989; Ingo Haar: *Historiker im Nationalsozialismus. Deutsche Geschichtswissenschaft und der ‚Volkstumskampf‘ im Osten*, Göttingen 2000; Gerd Koenen: *Der Rußland-Komplex. Die Deutschen und der Osten 1900-1945*, München 2005.

Ü Lenin und Leninkult in der Geschichte. Leben und Do. 12-14 Uhr
Nachleben eines Revolutionärs UHG, SR 219
Dr. Matthias Steinbach / Dr. Jörg Ganzenmüller

Das Seminar wird sich Lenin als Revolutionär und Politiker sowie als marxistischem Theoretiker zuwenden und darüber hinaus das Verhältnis von historischer Persönlichkeit und Geschichtsprozeß allgemein diskutieren. Zudem geht es um den Revolutionär als fassettenreiche Erinnerungsfigur im kommunikativen und kulturellen Gedächtnis bis in unsere Gegenwart hinein. Das Seminar richtet sich an fortgeschrittene Lehramtsstudenten, ist aber auch für Magisterstudenten der osteuropäischen Geschichte offen. Die Teilnehmerzahl ist auf **20** Studenten beschränkt.

Einführende Literatur: Ilya Zbarski, *Lenin und andere Leichen*, Stuttgart 1999; Robert Serice, *Lenin. Eine Biographie*, München 2000.

K Zeitgeschichtliches Kolloquium Mi. 16-18 Uhr
 Prof. Dr. Norbert Frei / Prof. Dr. Jürgen John / CZ 3, SR 317
 Prof. Dr. Volkhard Knigge / HD Dr. Jörn Leonhard /
 Prof. Dr. Lutz Niethammer / Prof. Dr. Joachim von Puttkamer /
 D Dr. Dirk van Laak

Das zeitgeschichtliche Kolloquium richtet sich an fortgeschrittene Studenten, Examenskandidaten, Graduierte und Mitarbeiter, die sich für die Geschichte des 20. Jahrhunderts interessieren.

Das Semesterprogramm ist ab Ende September 2005 via Aushang und auf der Homepage der beteiligten Lehrstühle zu finden.

Geschichtsdidaktik / Geschichte und Öffentlichkeit

Die mit einem *) gekennzeichneten Übungen richten sich speziell an Lehramtsstudenten. Nur in ihnen ist der Erwerb von Übungsscheinen für Fachdidaktik möglich.

Ü*) Quellenarbeit im Geschichtsunterricht Mo. 14-16 Uhr
 Dr. Steffi Hummel UHG, SR 166
 ECTS 5

Die Übung beschäftigt sich mit dem spezifischen Charakter von Quellenarbeit im Unterricht. Im Mittelpunkt stehen hierbei vor allem Probleme bei der Auswahl von geeignetem Quellenmaterial, didaktisch-methodische Möglichkeiten des Einsatzes von Quellen in den einzelnen Klassenstufen sowie Strategien zur Interpretation unterschiedlicher Quellentypen.

Einführende Literatur: Hans-Jürgen Pandel, Quelleninterpretation. Die schriftliche Quelle im Geschichtsunterricht, Schalbach/Ts. 2000.

Ü*) Schulpraktische Übungen Do. 14-16 Uhr
 Dr. Steffi Hummel UHG, SR 271
 ECTS 5

Die Veranstaltung wendet sich vor allem an Studenten im Grundstudium und eignet sich zur Vorbereitung des Blockpraktikums. Die Teilnehmer werden zunächst in einer theoretischen Einführung mit den didaktisch-methodischen Grundlagen der Konzeption von Geschichtsunterricht vertraut gemacht. Anschließend erhalten sie die Möglichkeit, an einem Jenaer Gymnasium Unterrichtsstunden zu hospitieren und selbst zu gestalten. Der praktische Teil wird in Kleingruppen jeweils an einem Vormittag durchgeführt. Die Teilnehmerzahl ist auf **10** Studenten beschränkt. (Einschreibelliste!)

Ü*) Schulpraktische Übungen Do. 16-18 Uhr
 Dr. Steffi Hummel UHG, SR 162
 ECTS 5

Diese Veranstaltung wendet sich ausdrücklich an Studierende für das Lehramt an Regelschulen.

Der praktische Teil wird an der Alfred Brehm Regelschule (Lobeda-West) durchgeführt. Die Teilnehmerzahl ist auf **10** Studenten beschränkt. (Einschreibelliste!)

Ü*) Weltgeschichten für die Schule Di. 10-12 Uhr
Dr. Matthias Steinbach Rosensäle, SR
ECTS 5 (Fürstengraben 27)

Gleicht die Weltgeschichte einer Zwiebel, die sich Schicht um Schicht schälen und erklären läßt, oder ist sie lediglich ein buntes Sammelsurium konkurrierender Perspektiven und Erzählungen? Der Plural im Titel der Veranstaltung soll andeuten, dass es auch im Unterricht längst nicht mehr um die eine große Erzählung gehen kann, die Geschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart als ungebrochenes Kontinuum referiert. Ausgehend von einer kritischen Musterung aktueller Lehrpläne sollen im Seminar mögliche Perspektiven, Inhalte und Strategien zur Behandlung der "ganzen Geschichte" diskutiert und erprobt werden. Es wird auch darum gehen, dominierende Perspektiven und vorherrschende Strukturdimensionen kritisch zu überprüfen und eigene Überlegungen zu alternativen Zugängen anzustellen.

Einführende Literatur: A. Demandt, Kleine Weltgeschichte, München 2003. K. Bergmann, Multiperspektivität. Geschichte selber denken, Schwalbach 2000.

Ü Lenin und Leninkult in der Geschichte. Leben und Do. 12-14 Uhr
Nachleben eines Revolutionärs UHG, SR 219
Dr. Matthias Steinbach / Dr. Jörg Ganzenmüller

Das Seminar wird sich Lenin als Revolutionär und Politiker sowie als marxistischem Theoretiker zuwenden und darüber hinaus das Verhältnis von historischer Persönlichkeit und Geschichtsprozeß allgemein diskutieren. Zudem geht es um den Revolutionär als fassettenreiche Erinnerungsfigur im kommunikativen und kulturellen Gedächtnis bis in unsere Gegenwart hinein. Das Seminar richtet sich an fortgeschrittene Lehramtsstudenten, ist aber auch für Magisterstudenten der osteuropäischen Geschichte offen. Die Teilnehmerzahl ist auf **20** Studenten beschränkt.

Einführende Literatur: Ilya Zbarski, Lenin und andere Leichen, Stuttgart 1999.

HpS „Bild-Geschichte.“ Visuelle Formen der Mi. 12-14 Uhr
Repräsentation und Interpretation von Geschichte UHG SR 262
Prof. Dr. V. Knigge
Die Teilnehmerzahl ist auf 20 begrenzt!

In den vergangenen 15 Jahren ist das Bewusstsein dafür gewachsen, dass Geschichte nicht nur in Texten überliefert und gedeutet wird. Einerseits ist Geschichte – zunächst in Gestalt von Historikermalerei oder Denkmälern – zunehmend zum Gegenstand der bildenden Kunst geworden oder wird mit Mitteln der Fotografie, des Films oder digitaler Bildverfahren vergegenwärtigt. Andererseits sehen sich Historiker mit dem Siegeszug der visuellen Medien vor das Problem gestellt, auch Bilder als historische Quellen kritisch zu erschließen. Die Diskussion um die Verwendung von historischen Fotografien in der „Wehrmachtsausstellung“ ist nur ein Beispiel hierfür.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen Fragen nach dem spezifischen Quellencharakter von Bildern, ihrer öffentlichen Verwendung in politischen und geschichtskulturellen Kontexten sowie Methoden ihrer historischen Analyse und Interpretation. Konsequenzen für die historische Bildung werden diskutiert.

Das Hauptseminar ist auf 20 Teilnehmerinnen / Teilnehmer begrenzt. Interessierte Studierende melden sich bitte per E-mail (pneumann@buchenwald.de) an.

Einführende Literatur: Baxandall, Michael: Ursachen der Bilder. Über das historische Erklären von Kunst, Berlin 1990 (1985). Burke, Peter: Augenzeugenschaft. Bilder als historische Quellen, Berlin 2003 (2001). Haskell, Francis: Die Geschichte und ihre Bilder. Die Kunst und die Deutung der Vergangenheit, München 1995 (1993).

